



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die skulptierten Steindenkmäler im norischen Teil  
Niederösterreichs“

verfasst von

**Barbara Eckl**

Angestrebter Akademischer Grad

**Magistra der Philosophie (Mag. phil.)**

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt

A 314

Studienrichtung lt. Studienblatt

Klassische Archäologie

Betreuerin

Priv.-Doz. Mag. Dr. Sabine Ladstätter



## Inhalt:

I. EINLEITUNG	4
I.I. Das Gebiet von Aelium Cetium	7
I.I.1 Forschungsgeschichte	7
I.I.2 Topographie	8
I.I.3 Geschichtlicher Überblick	8
I.II. Definition eines Grabdenkmals	10
I.II.1 Typendefinition	10
I.II.2 Datierungskriterien	12
II.KATALOG	16
Hafnerbach	19
Karlstetten	22
Markersdorf a. d. Pielach	25
Markersdorf/Neulengbach	28
Mauer a. d. Url	30
Mautern	36
Pottenbrunn	42
Ruprechtshofen/Ockert	45
Traismauer	48
Tulln	60
Wallsee-Sindelburg	68
Zeiselmauer	86
Zwentendorf	92
III. AUSWERTUNG	94
III.I Materialspektrum im nördlichen Noricum	96
III.II Werkstättenfrage	97

III.III Darstellungen	98
III.IV Kunstverständnis und provinzialrömische Besonderheit	99
III.IV.1 Die norisch-pannonische Volute	99
III.IV.2 Griechischer Einfluss	101
III.IV.3 Pendantfiguren	104
III.IV.4 Porträtsteine und Rundmedaillons	106
III.IV.5 Trachtendarstellungen	107
III.V Schlusswort	109
IV. Anhang	110
Abbildungen	112
Abkürzungen	117
Literatur	118
Danksagung	122
Zusammenfassung	123
English Summary	124
Lebenslauf	125

# **I. EINLEITUNG**



Steindenkmäler sind ein wichtiges Zeugnis der römischen Kunst und Architektur in Noricum. In dieser Arbeit sollen Bildhauerwerkstücke des Grenzgebietes des römischen Reiches im heutigen westlichen Niederösterreich erfasst und dokumentiert werden.

Durch die ausgegrabenen, oder oft als Spolien in Kirchen eingemauerten Steinobjekte, und die sich darauf befindlichen Darstellungen, seien es Inschriften, Porträts, Bilder des Alltagslebens oder mythische Bilder, kann man viel über die norische Gesellschaft erfahren. Welche verschiedenen Gattungen finden wir im nordöstlichen Noricum (Statuen, Reliefs, Stelen, Grabarchitektur,...)?

Besondere Aufmerksamkeit liegt auf der Grabarchitektur, da der größte Teil der Römersteine in Österreich von römischen Grabbauten stammt.

Wie war der Kontakt zu römischen Künstlern?

Welche Gesteine und Steinbrüche wurden bevorzugt verwendet (Importgesteine aus römischen Steinbrüchen oder doch eher einheimische Gesteinsarten)?

Ziel der Arbeit ist eine Katalogerstellung der Neufunde und neu bearbeiteten Steinen seit Abfassung des CSIR Bandes 1979 von H. Ubl, und weitere besondere Beispiele römischer Steindenkmäler mit skulptierter Oberfläche.

Dazu kommt eine Untersuchung der Werkstättenfrage. Gab es überhaupt Bildhauerschulen in nördlichen Noricum und lassen sie sich mit römischen Bildhauerschulen vergleichen?

Besonderes Augenmerk soll der lokalen Entwicklung, und den daraus hervorgegangenen innovativen Elementen in der darstellenden Kunst (norisch-pannonisches Volutenkyma, einheimische Trachtdarstellung etc.) gewidmet werden.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die archäologische Forschung intensiv mit diesem Thema beschäftigt und viele neue Erkenntnisse hervorgebracht.

## I. Das Gebiet von Aelium Cetium

### 1. Forschungsgeschichte:

Die frühesten publizierten Funde waren römische Münzen und Grablampen. Sie wurden 1725 in der Schrift des St. Pöltener Chorherr Raimund Duellius *Excerptorum genealogico-historicorum libri duo* veröffentlicht. Er beschäftigte sich ebenso mit einem Weihaltar für Neptun, welcher auf dem Herrenplatz eingemauert ist, und einem Grabstein aus Hürm, welchen er sogar nach St. Pölten bringen ließ.

1779 berichtete A. Maderna von weiteren römischen Funden aus St. Pölten.

1790 setzten J. Schaukegl und St. Schönwiesner St. Pölten erstmals mit Aelium Cetium gleich. Diese Meinung fand jedoch wenig Gehör und bis zur eindeutigen Zuweisung sollten noch viele Jahre vergehen.

1869 erschien das Verzeichnis der Römerorte in Nieder-Oesterreich von F. Kenner, in dem er Aelium Cetium mit Zeiselmauer verglich. Wenig später, 1873, setzte Th. Mommsen die Stadt, in seinem Werk *Corpus Inscriptionum Latinarum*, Mautern gleich.

Erst mit der Publikation des Nitzinger Meilensteines 1894 durch W. Kubitschek stand fest, dass es sich bei St. Pölten um das antike Aelium Cetium handelt.

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. begannen sich die ersten Forscher für St. Pölten zu interessieren. Sämtliche bekannte Funde wurden in dieser Zeit publiziert.

In den Jahren 1980/82 und 1985 folgten Maßnahmen seitens des Bundesdenkmalamtes.

Im Jahre 1986 wurde St. Pölten zur Landeshauptstadt von Niederösterreich erhoben, wodurch sich ein enormer Bauboom abzeichnete. Um der Zerstörung des historischen Bodens entgegenzuwirken wurde 1987/88 durch das ÖAI ein Schwerpunktprojekt Stadtarchäologie Aelium Cetium- St. Pölten ins Leben gerufen. Ausgrabungen, Dokumentation des Befundes und Bergungen der Funde waren die Hauptziele dieses Projekts. Insgesamt konnten seit 1988 durch Baustellenbeobachtungen und Ausgrabungen von Ch. Riegler, R. Risy, P. Scherrer, E. Trinkl, E. Wallner und H. Zabehlicky an etwa einem Duzend verschiedener Stellen im Stadtgebiet römische Bauten und Straßenverläufe, sowie ein Gräberfeld lokalisiert und untersucht werden.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Scherrer 1991, 13ff.

## 2. Topographie:

Diese Arbeit umfasst räumlich das Gebiet östlich der Enns bis zur Höhe des Wienerwaldes, und den westlich anschließenden Großraum Amstetten. Die wichtigsten Fundorte sind das autonome municipium Cetium/St. Pölten, die römischen Lagerorte Favianis/Mautern, Augustiana/Traismauer, Comagena/Tulln, Cannabiaca/Zeiselmauer entlang der Donau, Mauer an der Url, und die wenigen bekannten Streusiedlungen und Villen.

Im Osten lag die Grenze zu Pannonien und dem Territorium von Vindobona auf den Höhen des Wienerwaldes. Die Nordgrenze war durch die Donau fixiert. Wie weit nach Süden und wie tief in die Alpen hinein das Gebiet von Cetium reichte lässt sich hingegen, aufgrund mangelnder gesicherter Verkehrsverbindungen und Siedlungsstellen, nicht bestimmen.

In der Tabula Peutingeriana wird Cetium nicht genannt, dafür wird das Municipium im Itinerarium Antonini sogar zweimal erwähnt, nämlich an der Straße von Vindobona nach Westen (die Straße führte von Vindobona über Comagenis nach Cetium).

Die Wege werden durch drei Meilensteine, den „Scheiblingstein“, den „Nitzinger Meilenstein“ und einen in Tulln gefundenen Meilenstein aus dem Jahr 236 n. Chr. bezeugt. Dieser Umstand der zentralen Lage (am Kreuzpunkt der von Ovilava/Wels über Melk kommenden Fernstraße mit dem Fluss Traisen/Tragisamus) begünstigte natürlich den Standort Cetiums als Verwaltungsmittelpunkt und Wirtschaftsstandort. Vielleicht dienten die Städte im Umland als Zwischenhändler für die Armee. Sie bekamen regelmäßig Produktionsaufträge für die privaten Bedürfnisse der Soldaten.<sup>2</sup>

## 3. Geschichtlicher Überblick:

Ab 17 v. Chr. rückten die Germanen und Gallier, sowie das Alpen- und Donaugebiet zusammen mit dem nördlichen Balkan erneut in den Vordergrund des politischen Interesses Roms. Die Gründe dürften sowohl wirtschaftlicher als auch strategischer Natur gewesen sein. Einerseits war der Handel mit wertvollem Salz, Kupfer und Eisen von Bedeutung, andererseits bot die Donau eine natürliche Grenze zu den germanischen Stämmen im Norden. Im Zuge der Alpenfeldzüge 15 v. Chr. wurde Noricum in das römische Reich eingegliedert und unter Claudius zur römischen Provinz ernannt.

Unter Claudius (41-54 n. Chr.) wurde die Siedlung auf dem Magdalensberg, die bis dahin Zentrum der norischen Verwaltung darstellte, verlassen und im Tal die neue Hauptstadt

---

<sup>2</sup> Stundner 2005, 4ff.

Noricums, Virunum, gegründet.<sup>3</sup> Dies ist möglicherweise ein archäologisches Indiz für die Einrichtung der Provinz. Grabungen haben ergeben, dass Bauarbeiten der Gebäude auf der Südterrasse und im Bereich des Forums in claudischer Zeit plötzlich unterbrochen und teilweise nicht vollendet wurden. Gleichzeitig begann der Bau der Nachfolgersiedlung Virunum. So ist auch der erste epigraphisch genannte Statthalter der Provinz in claudischer Zeit erwähnt, *C. Baebius Atticus*, welcher auf einer Bronzeinschrift als *procurator Ti. Claudi(i) Caesaris Aug(usti) Germanici in Norico* bezeichnet wird.<sup>4</sup>

Unter Kaiser Hadrian (117-138 n. Chr.) wurde im Nordost-Bereich der Provinz das *municipium Aelium Cetium* als städtischer Verwaltungsmittelpunkt gegründet.

Der Name setzt sich aus dem Gentilnamen des Gründers, Titus Aelius Hadrianus, und aus dem topographischen Begriff *Cetium* zusammen. *Cetium* bezieht sich auf eine aus dem Keltischen stammende Bezeichnung des großen Waldmassives, das heute als Wiener Wald und Dunkelsteiner Wald in der Nachbarschaft von St. Pölten bekannt ist.

Die Stadt wurde wohl ohne nennenswerte Vorgängersiedlung in einem strengen Rastersystem errichtet, wobei hier die Haupthimmelsrichtungen besonders beachtet wurden. Die Straßen begrenzten ein Muster von 6x4 rechteckigen *insulae*, mit einer ungefähr 20 Hektar großen besiedelten Fläche in Form eines Quadrates.

Der Ausbau in Stein setzte erst ein, nachdem um 170 n. Chr. *Aelium Cetium* von einer Brandkatastrophe im Zuge der Markomanneneinfälle heimgesucht wurde.<sup>5</sup>

Eine weit verbreitete Ansicht ist, dass es seit den Einfällen der Markomannen und Quaden nach Oberitalien, in den Jahren 170/171 n. Chr., und deren Durchzug durch Noricum zu einem wirtschaftlichen und somit auch künstlerischen Rückschritt kam. Jedoch kehrte schon 174 n. Chr. in ganz Noricum wieder Ruhe ein. Laut Peter Kranz haben die Markomannenkriege die ökonomische Situation der Provinz nicht negativ beeinflusst, sondern ganz im Gegenteil verzeichneten sowohl Bergbau als auch Industrie einen Anstieg an Wohlstand. Ebenso erlebte die Landwirtschaft einen erneuten Aufschwung. Weiters geht Kranz davon aus, dass die Bildhauerkunst unter Marc Aurel, und vor allem unter Commodus und den Severern einen erneuten Höhepunkt erlebt hat, beziehungsweise nie einen Rückschritt erlitten hat. Die aufwendigen Grabmonumente und Porträtmedaillons wurden in derselben Tradition weitergeführt wie vor den Einfällen.

---

<sup>3</sup> Kranz 1986, 193ff.

<sup>4</sup> Gassner/Jilek/Ladstätter 2002, 78ff.

<sup>5</sup> Fischer 2002, 89ff.

Aber ab der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts, zur Zeit der Alamanneneinfälle, zeichnete sich ein Ende dieses Aufschwungs und ein allgemeiner ökonomischer Verfall ab.<sup>6</sup>

## II. Definition eines Grabdenkmals

### 1. Typendefinition

Es gibt in Noricum keine einheitliche Form für römische Grabmäler. Das Spektrum reicht von einfachen Grabstelen oder blockförmigen Grabaltären bis hin zu gemauerten Monumenten oder aus Quadern zusammengesetzten Bauten. Zur Einteilung der Typologie hat zuletzt G. Kremer in ihren Publikationen einen wichtigen Grundstein gelegt.

Sie teilt die Denkmäler grundsätzlich in den „Aediculatypus (Typ A)“, den „Baldachintypus (Typ B)“, den „Altartypus (Typ C)“, den „Pfeilertypus (Typ D)“ und „andere Grabbauten“ ein.

Weiters unterscheidet sie zwischen gemauerten Grabbauten und Grabbauten im Quaderverband zum Beispiel der Aedicula- oder Baldachintypus sowie Grabaltäre oder Pfeiler, sowie den kompakten Grabbauten (Denkmäler aus einem oder wenigen Blöcken zusammengefügt).

### Grabbauten im Quaderverband:

Typ A Aediculatypus:

Hier können in Noricum wiederum vier Varianten unterschieden werden:

- Aediculae distyl prostyl: Im Obergeschoß befindet sich eine aus drei geschlossenen Wänden bestehende Nische, welcher ein Säulenpaar vorgelagert ist.
- Aediculae in antis bzw. mit Reliefnische ohne frei stehenden Säulen: Hier besteht die Nische aus drei geschlossenen Wänden ohne vorgelagerten Säulen.
- Aediculae mit mehreren Interkolumnien: Dieser Typus dürfte wohl sehr groß gewesen sein. Die Seitenwände waren vermutlich geschlossen mit mehreren Säulen im vorderen Bereich. Hier spielen jedoch auch die Vermögensverhältnisse der Inhaber eine wichtige Rolle.
- Aediculae mit Relieffront: Das Obergeschoß ist ein geschlossener Körper ohne Nische oder Säulenreihe.<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Kranz 1986, 227-232.

<sup>7</sup> Kremer 2001, 319ff.

Dieser Typus kann als eine der aufwendigsten Formen der Grabdenkmäler gesehen werden. Im blockförmigen Unterbau wurde die Urne beigesetzt. Das Obergeschoß war mit einem Giebeldach bedeckt und oft mit einem Medusenhaupt oder einem Pinienzapfen bekrönt. In der Nische der Aedicula konnten gearbeitete Figuren oder unterschiedlichster Reliefschmuck Platz finden.<sup>8</sup>

Typ B Baldachintypus:

Bei diesem Typus ist das Obergeschoß nach allen Seiten offen. An den Ecken stehen Säulen welche ein Giebeldach tragen. In diesem Fall wurde wohl ein freiplastischer Statuenschmuck aufgestellt, welcher von allen vier Seiten sichtbar war.

Typ C und Typ D Grabaltäre und Grabpfeiler:

Diese Typen weisen ebenfalls ein großes Variationsspektrum auf. Prinzipiell sind es Grabsteine in dreidimensionaler Altarform, wobei meistens die Vorderseite sorgfältiger ausgearbeitet ist. Der Altarpfeiler ist ähnlich wie die Aedicula aufgebaut- Sockelzone, Mittelgeschoß, Obergeschoß (oder in diesem Fall der Altarblock) und Dach, Pyramidenaufsatz oder freistehendem Porträtmedaillon.

Gemauerte Grabbauten:

Zu diesem Typus werden Grabhäuschen und Grabumfassungen gezählt. Hierbei handelt es sich um meistens quadratische, begehbare Häuschen.<sup>9</sup> Oft sind uns davon nur noch die Grabinschriften erhalten. Hinweise auf die Verwendung im gemauerten Verband sind häufig nach innen abgeschrägte und roh belassene Kantenflächen im rückwärtigen Bereich.

Fassadengrabmäler:

Sie ahmen in ihrer architektonischen Gliederung die der dreidimensionalen Grabbauten nach, sind aber zweidimensional mit schmalen Seitenfeldern.

Kompakte Grabbauten:

Hierbei handelt es sich um Denkmäler die meist aus einem einzigen Block oder wenigen Blöcken zusammengefügt wurden. Ihr Produktionsaufwand und ihre Ausmaße unterscheiden sich erheblich von den vorangegangenen Typen.

In dieser Kategorie sind vor allem die Grabstelen zu erwähnen:

---

<sup>8</sup> Walde 2005, 19-20.

<sup>9</sup> Walde 2005, 20.

Auch hier findet sich eine große Typenvielfalt. Sie sind an allen Orten vertreten und aus allen möglichen Materialien hergestellt. Ursprünglich waren die die meisten Stelen wohl in die Erde eingelassen. In anderen Fällen hat sich im Fundamentstein ein Rest des Einlasszapfen und unteren Teiles der Stele erhalten und zeigt somit eine mögliche Aufstellungsart.

Im Osten Noricums finden sich sehr häufig Grabstelen. Sehr interessant sind die Grabstelen aus Traismauer, welche ein großes Spektrum aufweisen. Sie reichen von relativ großen und reich dekorierten, über eher einfache, nur mit Inschrift oder Porträtmedaillon versehenen Stelen, bis hin zu sehr einfachen Steinquadern (Siehe II. Katalog Traismauer).<sup>10</sup>

Sie können mit diversen Reliefs verziert sein, den Namen und das Porträt des Verstorbenen preis geben sowie Angaben zu Anlässen, Stiftungen oder Privatleben einer Person liefern.

## 2. Datierungskriterien

Es gibt laut Traxler verschiedene Datierungskriterien. Ideal ist es, wenn mehrere Hinweise an einem Denkmal anzutreffen sind. Jedoch hat nicht alles die gleiche Relevanz. Oft ist aber eine chronologische Eingrenzung möglich.

### Historische Quellen:

Hierbei geht es um die wirtschaftliche und politische Situation einer Region, Provinz oder eines Ortes, stationierte Legionen, Statthalter, Lagerbau oder Stiftungen.

### Archäologische Quellen:

Eines der wichtigsten Datierungskriterien ist der Vergleich von archäologisch dokumentierten Befunden, Kontexten oder schon datierten Funden.

### Epigraphische Quellen:

Epigraphische Indizien, wie zum Beispiel Inschriften mit inhaltlichen Angaben in Verbindung mit historischen Kontexten oder Nennungen von Soldaten, Legionen, Statthalter, dienen sehr gut zur Datierung.

Unter Anderem auch Beinamen:

- Namenforschung
- Namensverzeichnis

---

<sup>10</sup> Traxler 2009, 263.

- Form praenomen und nomen gentile
- Sepulkralformeln z.B. *h(ic); s(itus/a) e(st); h(ic) s(iti) s(unt); D(is) M(anibus)*
- Beinamen wie *bene merenti* bzw. *merentibus* oder *carissimo/-ae*
- Schriftcharakter sowie die Qualität der Inschrift (Schriftbild und Buchstaben)
- Besonderheiten wie zum Beispiel ein Efeublatt
- Sonderzeichen in Zusammenhang mit dem Sterbealter *Theta nigrum* – □
- Formulierung *(qui) vix(it)*

Ein Ende der Produktion von Grabdenkmälern zeigt sich mit den Kaiserwidmungen vom jeweiligen *ordo decuriorum*. In Noricum finden wir die spätestens Grabdenkmäler um 311 nach Chr.

#### Antiquarisch und technisch- stilistische Hilfsmittel:

Hier handelt es sich um stilistische Eigenheiten eines Bildhauers oder einer Werkstatt und ihrer Zuweisung, zur jeweiligen Werkstatt.

Als Beispiel ist hier die „Werkstatt der Dreifigurenreliefs“ genannt mit ihrer Besonderen Stilisierung der Haare und Augen.

Aber unterschiedlich verwendete Materialien und Techniken erschweren den Vergleich.

Die wichtigsten Hilfsmittel:

- Trachtgeschichte (Gewand inklusive Fibeln) und Frisuren
- Männer: *tunica manicata*; rechte Schulter mit Scheibenfibel; geschlossenes *sagum*
- Frauen: *tunica manicata*; Umhang *palla*
- Uniform des Heeres und Bewaffnung, nur selten chronologisch verwendbar
- Norische Haube, früher von Garbsch in 1. bis 2. oder 3. Jh. später auf 1.- Mitte des 2. Jh. eingegrenzt, bietet ebenfalls kaum chronologische Anhaltspunkte!
- Zwei Fibeltypen die Doppelknopffibel und die norisch-pannonische Flügelfibel, bieten auch kaum chronologische Aussagekraft!
- Barttracht der Männer, sie bietet nur bedingt chronologische Kraft, wie zum Beispiel der Vollbart nach Hadrian!

- Frisur der Frau, sie bietet eine gute Datierungsmöglichkeit wenn sie gut erhalten ist!

Ideal sind Kombinationen aus verschiedenen Kriterien! Das führt zu einer genaueren und sichereren Eingrenzung.

#### Ikonomische, typologische und motivgeschichtliche Hilfsmittel:

Hierbei handelt es sich um die chronologische Bedeutung von Rahmen- und Dekorelementen:

- norisch-pannonische Volute; frühestes Beispiel 164 n. Chr.
- „Werkstatt der Mysterienreliefs“ von Ubl/ Eckhart, „Lauriacenser Ranken“, stilistische Parallelen zum Beispiel Körperbildung und Kopfbildung!
- Vergleich hiesiger Mythenbilder mit stadtrömischen Darstellungen auf Reliefs und Sarkophagkunst

#### Geologische Hilfsmittel:

Die verschiedenen Materialien geben Anhaltspunkte zur Datierung der Stücke, wobei immer die regionalen Besonderheiten zu beachten sind. Wichtig hierbei ist auch der Materialvergleich mit schon datierten Denkmälern.

Durch Beprobung kann man das Material und seine Herkunft exakt bestimmen. Wie war die Verwendungsdauer eines Materials? Welche Marmorarten waren in dieser Region verbreitet? Handelt es sich um einheimischen oder importierten Marmor? Welche Steinbrüche wurden verwendet, wo wurde am meisten abgebaut? (Gummener Marmor; Wallseer Quarzsandstein)

- verschieden Marmore
- Auswertung der Steinbrüche<sup>11</sup>

---

<sup>11</sup> Traxler 2009, 25-31.



## **II. KATALOG**



Dieser Katalog ist eine Zusammenstellung der Neufunde und neu bearbeiteten Steine seit Abfassung des CSIR Bandes 1979 von Ubl sowie besonderer Werkstücke und Beispiele der Bildhauerkunst entlang des norischen Limes.

Hier soll ein Eindruck und ein Überblick über die unterschiedlichen Darstellungsweisen von Bildern und Inschriften aus Aelium Cetium gewonnen werden.

Die hier relevanten Fundorte sind Hafnerbach, Karlstetten, Markersdorf a. d. Pielach, Markersdorf/Neulengbach, Mauer a. d. Url, Mautern, Ruprechtshofen/ Ockert, St. Leonhard am Forst, Pottenbrunn, Traismauer, Tulln, Wallsee, Zeiselmauer, und Zwentendorf.

Fundorte:

Hafnerbach; Marktgemeinde (VB St.Pölten/GB St. Pöten) GKZ 31910

Karlstetten; Marktgemeinde (VB St. Pölten/GB St. Pölten) GKZ 31916

Markersdorf a. d. Pielach; KG von Markersdorf-Haindorf (St.Pölten)

Markersdorf/Neulengbach; KG von Neulengbach

Mauer a. d. Url; KG (VB Amstetten/GB Amstetten)

Mautern; Stadtgemeinde (VB Krems/GB Krems) GKZ 31327

Pottenbrunn; KG (VB St. Pölten/GB St. Pölten) GKZ 30201

Ruprechtshofen/ Ockert; Marktgemeinde (VB Melk/GB Melk) GKZ 31537

Traismauer; Stadtgemeinde (VB St. Pölten/GB St. Pölten) GKZ 31943

Tulln; Stadtgemeinde (VB Tulln/GB Tulln) GKZ 32135

Wallsee; Marktgemeinde (VB Amstetten/GB Amstetten) GKZ 30538

Zeiselmauer; Gemeinde (VB Tulln/GB Tulln) GKZ 32140

Zwentendorf; Marktgemeinde (VB Tulln/GB Tulln) GKZ 32141

GKZ- Gemeindekennziffer

KG- Katastralgemeinde

Maßangaben in cm

◆ Hafnerbach (Sankt Pölten/ Niederösterreich):

1. Bruchstück einer Grabstele

- Objekt: Stele
- Fundort: Hafnerbach; 1976 bei Grabarbeiten nördlich der Pfarrkirche entdeckt
- Verwahrung: Hafnerbach Pfarrkirche; in einer Nische außen an der südlichen Chorkapelle aufgestellt
- Erhaltung: unter der 1. Inschriftzeile und rechts abgebrochen, oben ist ein 10 × 9 cm großes Dübelloch zur Verankerung des Giebels oder Stelenaufsatzes
- Material: Stein/Marmor; weißgrau und grobkörnig, dunkel geädert
- Maße: B: erh. 068  
H: erh. 138  
T: 030
- Ikongraphie: Die Rahmenarchitektur des Hauptbildes setzt sich zusammen aus Architrav, Säulen und Stylobat. Auf der oberen Rahmenleiste Krater mit Ranken mit dreilappigen Blättern und kugeligen Früchten. Auf dem Gefäßrand erkennt man einen Vogel. Auf dem Zwischenfries sieht man ein Meerwesen (stark verwittert), darunter ein Schriftfeld zwischen den Säulen. Im Hauptbild befinden sich zwischen den geschuppten Säulen geflügelte nackte Knaben (nur der linke erhalten) mit Girlande. Die Eroten sind oft als Pendants gebildet und spannen zwischen sich eine dicke Blumen oder Blättergirlande. Dieses Motiv ist in der römischen Plastik in Aquileia sowohl im profanen als auch im sepulkralen Bereich bekannt, und von dort wohl nach Noricum gekommen. Kopf und der Körper sind frontal dargestellt. Das rechte Bein ist abgewinkelt und nach rechts gedreht. Das linke Bein ist gerade und in frontaler Ansicht. Der rechte Arm ist abgewinkelt und erhoben.
- Inschrift: *Att[---*
- Datierung: 120–160 n. Chr.
- Literatur: CSIR Ö I,6, Nr.26.  
Ubi-erat-lupa, ID 358.

Bild:

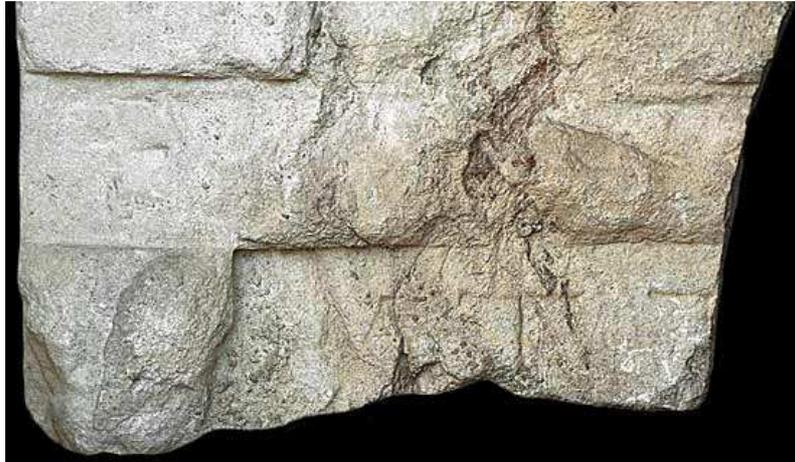


Abb.1 Vorderseite, Ecke links unten.



Abb.2 Vorderseite.

## 2. First einer Grabaedicula

Objekt: Firststein einer Grabaedicula

Fundort: Hafnerbach; freigelegt im Jahre 1976

Verwahrung: Hafnerbach Pfarrkirche; in einer Nische außen an der südlichen  
Chorkapelle aufgestellt

Erhaltung: sehr stark abgerieben

Material: Stein/Marmor; hell, feinkörnig

Maße: B: 034

H: 023

T: erh. 045

Ikonomie: Eine Firstkappe mit Medusenhaupt. Man erkennt das stark abgewitterte Gesicht, welches von wirt abstehenden Haaren umsäumt ist. Unter dem Kinn schlängeln sich zwei dünne, wurmförmige Schlangen.

Datierung: nach Ubl aufgrund der „unbeholfenen Darstellung“ spätes 1. Jh.-frühes 2. Jh.

Literatur: CSIR Ö I,6, Nr.83.

Ubi-erat-lupa, ID 414.

Kremer 2001, 15.

Bild:



Abb.3 Firststein.

◆ **Karlstetten (Sankt Pölten/ Niederösterreich):**

3. Votivaltar für Merkur

Objekt: Votivaltar für Merkur; geweiht von einem Augur

Fundort: Karlstetten; zwischen 1742 und 1755 bei der Errichtung des Barockhauses  
der Pfarrkirche durch Josef Wißgrill;  
früher an der SW-Ecke der Kirche eingemauert

Verwahrung: in der Pfarrkirche von Karlstetten aufgestellt;

Eine Kunststeinabformung des Originalsteins wurde wieder  
an der ursprünglichen Stelle, in der Außenmauer der Kirche  
eingesetzt

Erhaltung: oberer Rand und die 1. Zeile der Inschrift fehlen, die Inschrift ist an beiden Seiten  
beschnitten; Relief verwittert

Material: Stein/Marmor; grau

Maße: B: 051

H: erh. 106

T: 044,5

Ikonographie: Auf der Hauptseite sieht man eine zehnzeilige Inschrift in einem einfach  
gerahmten Feld. Die einzelnen Worte sind durch Dreieckspunkte  
getrennt. Anfang und Enden der Zeilen sind aufgrund beidseitiger sekundärer  
Abarbeitungen verstümmelt.

Auf den Nebenseiten befinden sich eingetiefte Felder mit Tieren.

Auf der linken Schmalseite sieht man eine nach rechts schreitende Schildkröte.

Auf der rechts Schmalseite befindet sich ein nach links stehender Widder mit  
Decke, der einen nicht bestimmaren Gegenstand auf dem Rücken trägt,  
vielleicht einen Geldbeutel.

Diese Darstellung eines Widders und einer Schildkröte sind sehr interessant, da  
sie auf römischen Reliefsteinen eher selten zu finden sind. Die Schildkröte ist,  
aufgrund ihrer reichen Nachkommenschaft, ein Fruchtbarkeitssymbol und  
daher der Venus heilig. Zugleich wird sie, wegen ihrer langen Lebensdauer,  
auch mit Asklepios in Verbindung gebracht.

In diesem Fall sind die Schildkröte und der Widder mit dem Geldbeutel als  
Begleittiere Merkurs zu sehen, dem Gott der Händler und Reisenden.

Inscription: [Mercurio] / Aug(usto) sacr(um) / in memor(iam) / M(arci) Ulp(ii) / Spectatus /  
[I]I v(i)r i(ure) di(cundo) augur / m(unicipii) A(elii) C(etiensium)

Übersetzung: Dem erhabenen (Merkur) zum Gedenken an Marcus Ulpus Spectatus (seinen)  
(seinen) besten Vater hat Marcus Ulpus Spectatus Bürgermeister und Augur  
des Municipiums Aelium Cetium (diesen Stein) geweiht.

Funktion: *II vir, augur municipii*

Formel: *in memoriam*

Datierung: Hadrianisch (Erhebung Cetium zum municipium Aelium; terminus post quem  
zwischen 117- 138 n. Chr.)

Literatur: CIL III 05658=CIL III 11799=ILLPRON 856.

CSIR Ö I,6, Nr.13.

Ubi-erat-lupa, ID 4794.

Neugebauer 1998, 20.

Scherrer 1991, 26 Q8.

Weber/Pesditschek 2001, 256 Nr. 203.

Wedenig 1997, 155 Nr. C et 3.

Bild:



Abb.4 Vorderseite.



Abb.5 Seitenrelief.



Abb.6 Seitenrelief.

**◆ Markersdorf an der Pielach (Sankt Pölten/ Niederösterreich):**

4. Relief

Objekt: Relief einer Grabaedicula

Fundort: Markersdorf an der Pielach; 1979 im Zuge von Renovierungsarbeiten der Pfarrkirche

im Fundament des romanischen Altars entdeckt; nach Entfernung des Kirchenbodens konnten archäologische Untersuchungen vorgenommen werden

Verwahrung: Markersdorf an der Pielach; im Vorraum beim Südeingang der Kirche befestigt

Erhaltung: Relief abgeschlagen, stark beschädigt

Material: Stein/Marmor

Maße: B: 132

H: 112

T: 022

Ikongraphie: Das Bildfeld hat einen profilierten Rahmen, der oben in der Mitte einen Bogen bildet.

Das Relief zeigt, im Zentrum, eine sella curulis, welche von zwei, seitlich stehenden, Lictoren begrenzt wird. Beide halten in der linken Hand einen Stab, welcher über den Rand hinausreicht. Durch die starke Beschädigung sind hier nur noch Umrisse der Darstellungen zu sehen.

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 4776.

Kremer 2001, 216.

Ubl 1979a, 25.

Ubl 1979b, 504.

Wedenig 1997, 160 Nr. C et 7.

Bild:



Abb.7 Vorderseite.

## 5. Grabrelief einer Familie

Objekt: Porträtische; zugehörig zu Grabbau

Fundort: Markersdorf an der Pielach; an der Westseite der Kirche eingemauert

Verwahrung: Markersdorf an der Pielach; im Vorraum der Kirche angebracht; eine Kopie des Reliefs befindet sich an der Außenwand der Kirche

Erhaltung: Ecken links und rechts oben sowie links unten abgebrochen; stark verwittert

Material: Stein/Marmor

Maße: B: 082

H: 073

T: 029

Ikongraphie: In einer Rechtecknische drei Porträts einer Familie. Links eine Frau mit norischer Haube und Ärmelkleid. Sie hält beide Hände vor den Bauch. In der Mitte bärtiger Mann mit langärmeligen Gewand und Umhang. In der linken Hand hält er eine Rolle, die Rechte ist auf die Schulter der Frau rechts von ihm gelegt. Zu seiner Linken steht eine weitere einheimische Frau mit Haube, Ärmelkleid und Umhang. Auch sie hält beide Hände vor den Bauch. Ob die Frauen etwas in den Händen hielten, lässt sich aufgrund des schlechten Zustandes nicht sagen.

Auf der unteren Rahmenleiste erkennt man eine Weinranke, die aus einem

Krater wächst.

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 4857.

Ubl 1979a, 25.

Ubl 1979b, 504.

Bild:



Abb.8 Porträtnische.

◆ Markersdorf/ Neulengbach (Sankt Pölten/ Niederösterreich):

6. Relief

Objekt: Relief eines Grabbaus

Fundort: Markersdorf/ Neulengbach

Verwahrung: Markersdorf/ Neulengbach; an der Südseite der Kirche St. Laurenz  
eingemauert

Erhaltung: Spuren von roter Farbe, anscheinend vollständig erhaltener Bauquader

Material: Stein/Flyschsandstein

Maße: B: 068

H: 087

T: eingemauert

Ikonographie: Trauergenius: Ein geflügelter nackter Knabe mit gesenkter Fackel. Frontal  
stehend leicht nach links gewendet, stützt er sich auf eine Fackel.

In der Rechten hält er einen Kranz. Das Spielbein ist nach vorne überkreuzt.

Der Reliefgrund wird von ausgebreiteten Flügeln gefüllt.

Literatur: CSIR Ö I,6, 60.

Ubi-erat-lupa, ID 392.

Pascher 1949, 80.

Bild:



Abb.9 Vorderseite.

## 7. Fries

Objekt: Fries-Eckblock eines Grabbaus

Fundort: Markersdorf/ Neulengbach; 1972 im Stiegenaufgang der Laurenzkirche aufbewahrt

Verwahrung: Markersdorf/ Neulengbach; St. Laurenz Vorraum

Erhaltung: oben erkennt man ein Dübelloch, auf der Rückseite eine Anschlussfläche

Material: Stein/Marmor

Maße: B: 138

H: 027

T: 028

Ikongraphie: Auf der Vorderseite erkennt man Ranken mit Rosetten. Rechts ein Gorgoneion.

Auf der rechten Nebenseite Akanthusranke mit Tierprotome.

Literatur: CSIR Ö I,6, 81.

Ubi-erat-lupa, ID 412.

Kremer 2001, 239.

Bild:



Abb.10

◆ Mauer an der Url (Amstetten/Niederösterreich):

8. Grabstele des Vibius Togionis

Objekt: Stelenfragment

Fundort: Mauer bei Amstetten; neben der Burg

Verwahrung: seit 1788 Seitenstetten/Amstetten; Stiftssammlungen

Erhaltung: nur die obere Hälfte der Stele ist erhalten; der Giebel sowie zweiteiliger

    Inchriftrest

Material: Stein/Marmor; grau gesprenkelt, mittelkörnig, kristallin

Maße: B: 102,5

    H: 107,5

    T: 020

Ikonomie: Im Hauptfeld gerahmtes Bild mit Inschrift, wobei nur zwei Zeilen erhalten sind. Darüber befindet sich ein eingeschriebener Giebel mit einem nach rechts blickenden Adler mit halb ausgebreiteten Flügeln. Der Körper ist frontal dargestellt. Über dem profilierten Schräggesims sind, nach unten gerichtete, Delphine abgebildet. In den Ecken sind je, eine fünfblättrige Rosette, und eine stilisierte Blüte mit Stängel dargestellt.

    Inschrift: *Vibius / Togionis / [---*

Datierung: Name; 100-150

Literatur: CIL III 05674=CIL III 11817=ILLPRON 862.

    CSIR Ö III,2, 32.

    Ubi-erat-lupa, ID 475.

Bild:



Abb.11 Vorderseite.

## 9. Porträtnische

Objekt: Grabrelief einer Familie

Fundort: Mauer bei Amstetten (?); Erste Erwähnung 1875, dort aus Öhling; im Keller eines Gasthauses eingemauert

Verwahrung: Öhling/Amstetten; Eingangshalle des Krankenhauses

Erhaltung: Fragment mit rechtem und unterem Rand einer hochrechteckigen, einfach gerahmten Stele mit den Körperbüsten von ursprünglich vier Personen, leicht verwittert

Material: Stein/Marmor; weißgrau gesprenkelt, mittel- bis grobkörnig

Maße: B: erh. 034,5

H: erh. 058

T: eingemauert

Ikongraphie: Familienporträt: In der Rechtecknische sind vier (?) Personen übereinander gestaffelt. Oben rechts ein Mann mit Ärmeltunica und Sagum mit Fransen. In der Linken hält er eine Rolle. Unten rechts ein Mann (Soldat) mit Ärmeltunica, Sagum und Scheibenfibel. In der linken Hand hält er eine Schriftrolle und unter dem linken Arm trägt er ein Schwert. Er hat eine kurz gelockte Frisur und einen Vollbart. Auf der linken Seite erkennt man noch Reste einer Frau, welche ihre linke Hand auf die linke Schulter des Soldaten gelegt hat. In der rechten Hand hält sie einen Apfel (nicht mehr erhalten).

Literatur: CSIR Ö III,2, 49.

Ubi-erat-lupa, ID 493.

Bild:



Abb.12 Vorderseite.

#### 10. Grabinschrift des Aelius Valens

Objekt: Inschrift zwischen Seitenfeldern; Relief eines Grabbaus

Fundort: Mauer bei Amstetten; vor 1788 linkes Bruchstück, rechtes Bruchstück seit den 40er Jahren des 19. Jh. bekannt

Verwahrung: Seitenstetten/Amstetten Stiftssammlungen

Erhaltung: zwei Fragmente, zwei kleinere Fehlstellen, in der Mitte der Inschrift auseinandergelassen, sonst guter Zustand

Material: Stein/Sandstein; grau, feinkörnig

Maße: B: 119

H: 055

T: 012

Ikonomie: Das Hauptfeld zeigt eine achtzeilige Inschrift, wobei der Block in der Mitte auseinandergelassen ist und somit auch einige Buchstaben fehlen.

In den beiden Endabschnitten findet man je einen nackten geflügelten Trauergenius, mit einem Arm auf eine gesenkte Fackel gestützt, und den anderen Arm zum Kinn abgewinkelt. Sie sind einander spiegelverkehrt

gegenübergestellt.

Inscription: *Aelio Vale[nti ve]tera(no) leg(ionis) II Ital(icae) / ob(ito) mi(liti) LX et  
An[na]mati(a)e Ver(a)e / coniugi ei[i]us [e]t Aelio Eutici/ano liberto ei[i]us  
Aurelius / Ursinianus immunis leg(ionis) s(upra) s(criptae) / Primus (h)eres  
et Vera coniu(n)x / Valentis fie[nd]um cura/{a}verunt et Lu[p]us lib(ertus) ei[i]us*

Funktion: *veteranus legionis, immunis legionis*

Formel: *fiendum curaverunt*

Errichter: *heres, coniux, libertus*

Datierung: Leg. II Ital.; 200 – 250

Literatur: CIL III 05673=CIL III 11816=ILLPRON863.

CSIR Ö III,2, 94.

Ubi-erat-lupa, ID 531.

Petrovitsch 2006, 82.

Winkler 1969, 134 Nr. 7.

Bild:



Abb.13 Vorderseite.

### 11. Relieffragment

Objekt: Fragment eines Grabporträts mit Frauenkopf

Fundort: Mauer bei Amstetten

Verwahrung: Seitenstetten/Amstetten Stiftssammlung

Erhaltung: Relieffragment, rundum abgebrochen, Farbreste, der Kopf ist vollständig erhalten,  
nur an der Nase beschädigt

Material: Stein/Marmor; grau gesprenkelt, mittelkörnig

Maße: B: erh. 038

H: erh. 032

T: 026

Ikonographie: Porträt einer einheimischen Frau mit bläulich-schwarzer norischer Haube.

Die die Ohren bedeckende Haarkappe ist schwarzgrau. Das Gesicht ist rötlichviolett. Augenbrauen und Augen bläulich schwarz und der Halsansatz schwarzgrau. Auf dem Reliefgrund finden sich noch rötliche Farbreste.

Literatur: CSIR Ö III,2, 96.

Ubi-erat-lupa, ID 533.

Bild:



Abb.14 Fragment.

## 12. Relieffragment

Objekt: Relieffragment; Kopf eines Mannes

Fundort: Mauer bei Amstetten; nach 1787

Verwahrung: Seitenstetten/Amstetten Stiftssammlung

Erhaltung: Relieffragment, rundum abgebrochen, die Rückseite ist abgearbeitet, die Nase

Zerstört, die Oberfläche ist bestoßen, leicht verwittert

Material: Stein/Marmor; mittelkörnig, kristallin, sehr einheitlich

Maße: B: -

H: erh. 026

T: -

Ikonographie: Gesicht eines älteren bärtigen Mannes. Das Haar und der Bart sind kurz und leicht gewellt. Die Augen, unter den wulstigen Augenbrauen, sind mandelförmig. Die etwas dickeren Lippen sind begrenzt durch angedeutete Lachfalten.

Datierung: Soldatenkaiser; Haartracht und Stil

Literatur: CSIR Ö III,2, 58.

Ubi-erat-lupa, ID 4855.

Bild:



Abb.15 Fragment.

◆ Mautern/ Favianis (Krems/ Niederösterreich):

13. Grabaltar des Aracanthus

Objekt: Grabaltar

Fundort: Mautern (?)

Verwahrung: Göttweig; im Stift neben der Kaiserstiege aufgestellt

Erhaltung: linker Rahmen ab der Mitte weggebrochen, rechter Rahmen teilweise abgebrochen

Material: Stein/Marmor

Maße: B: 057

H: 114

T: 047

Ikonographie: Ein Schriftfeld mit profiliertem Rahmen.

Inscription: *D(is) M(anibus) / Aracantho / Petroni(i) Pris/ci trib(uni) lati/clavi(i) servo /  
collegia / Herculis / et Dianae / fecerunt*

Übersetzung: Den Totengöttern! Dem Aracanthos, Skalven, des Petronus Priscus,  
eines senatorischen Militärtribunen, haben die Vereinigungen des Hercules  
und der Diana (das Grabmal) errichtet.

Formel: DM

Errichter: *collegia Herculis et Dianae*

Datierung: Antoninisch

Anmerkung: bei den Errichtern handelt es sich laut Scherrer um „...zwei anlässlich eines  
Begräbnisses kooperierende Vereine.“ und nicht um ein Indiz für das  
Vorkommen eines einheimischen Götterpaars.

Literatur: CIL III 05657=CIL III 11798=ILLPRON 849.

Ubi-erat-lupa, ID 257.

Alföldy 1974, 272 und 277.

Bannert 1975, 2 Nr. 1.

Kremer 2001, 353.

Petrovitsch 2006, 76.

Scherrer 1991, 29, Nr. Q 10.

Scherrer 2007, 174.

Wedenig 1997, 154 Nr. C et 2.

Bild:



Abb.16 Vorderseite, linke Seite.

#### 14. Fragment einer Porträtstele

Objekt: Stelenfragment mit einer Frau

Fundort: Mautern; St. Pöltener Str. 53

Verwahrungsumstände: Mautern Römermuseum Favianis- Sankt Severin; Inv.-Nummer 332

Erhaltung: Fragment mit verwittertem Relief und unleserlichen Inschriftrest; oben, unten und links abgebrochen, Oberfläche stark bestoßen

Material: Stein/Marmor; hell, grobkörnig

Maße: B: erh. 049

H: erh. 066

T: 019

Ikongraphie: Dargestellt ist, im oberen Bildfeld, eine einheimische Frau mit norischer Haube und Fibeln. Links erkennt man Spuren einer weiteren Person, vielleicht des

Ehemannes. Unter dem Relief ist noch die rechte obere Ecke eines  
Inchriftenfeldes mit undefinierbaren Buchstaben erhalten.

Datierung: nach Ubl 2. Jh.

Literatur: CSIR Ö I,6, 20.

Ubi-erat-lupa, ID 352.

Kainz 1963, 20.

Bild:

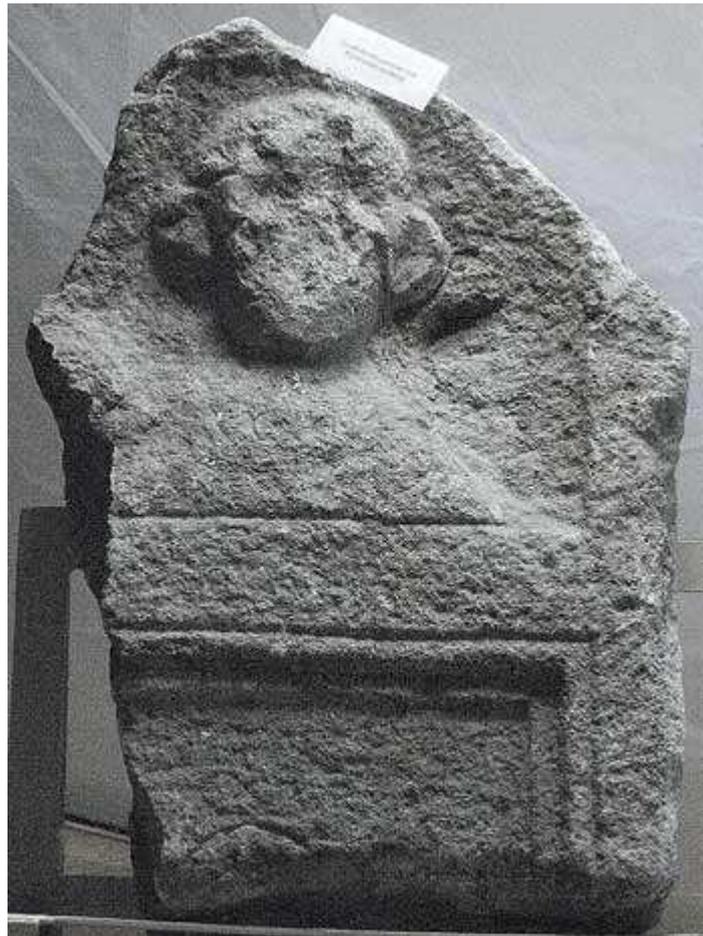


Abb.17 Vorderseite.

### 15. Fragment der Grabstele des Aelius Iustus

Objekt: Stele

Fundort: Mautern, angeblich 1824 östlich von Mautern in einem spätrömischen Grab  
gefunden

Verwahrung: Mautern Römermuseum Favianis- Sankt Severin;

Inv.-Nummer AN 6415- 6417; vor 1940 im Stift Göttweig aufgebahrt, noch in  
besserem Zustand

Erhaltung: Fragment mit linkem Rand, oben, rechts und unten abgebrochen, in den  
Buchstaben haben sich Reste roter Ausmalung erhalten

Material: Stein/Sandstein

Maße: B: erh. 068

H: erh. 075

T: 018

Ikonographie: Die obere Stelenpartie mit Giebel fehlt. Darunter ist ein Zwischenfries, gefolgt  
von einer doppelt gegliederten Leiste gerahmten Grabinschrift.

Im Hauptfeld erkennt man drei erhaltene Zeilen des Schriftfeldes.

Im Zwischenfries sind am linken Rand zwei übereinander schwimmende  
Delphine dargestellt. Daneben, als Trennung zum zentralen Bildthema, ein  
schlecht erhaltenes Baumgebilde. Das Hauptthema bildet eine Jagdszene. Ein  
Reiter im Galopp. Der rechte erhobene Arm hält einen Speer. Der Oberkörper  
ist leicht frontal, das linke Bein und der Unterkörper sind im Profil dargestellt.  
Der linke Arm liegt abgewinkelt am Körper. Der Kopf, ebenfalls leicht im  
Profil, scheint sich zu seinem, hinter ihm herlaufenden Hund, zu wenden.  
Vor ihm läuft ein Wild.

Inschrift: *D(is) M(anibus) / Ae(lio) Iusto [qui vix(it)] / an(nos) LXX...*

Formel: DM

Datierung: spätes 2. Jh. n. Ch.; Formel DM

Literatur: CIL III 05656, 11797.

CSIR Ö I,6, 36.

Ubi-erat-lupa, ID 368.

Bannert 1975, 10, Nr. 3, Taf. 1/3.

Ladek 1895, 48.

Pochmarski 2003, 121 Abb. 7.

Riedl 1941, 11 (a).

Bild:



Abb.18 Vorderseite.



Abb.19 Detail.

### 16. Fuß einer Statue

Objekt: Statuenfragment

Fundort: Mautern; bei der Kirche gefunden

Verwahrung: Mautern Römermuseum Favianis- Sankt Severin;

Inv.-Nummer AN 6413

Erhaltung: nur der Fuß bis zum Knöchel erhalten

Material: Stein/Marmor

Maße: B: 24,5

H: -

T: -

Ikonographie: Rechter Fuß eines Mannes mit Sandale

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 9487.

Bild:



Abb.20

◆ Pottenbrunn (Sankt Pölten/ Niederösterreich):

17. Weihaltar für Diana

Objekt: Altar

Fundort: Pottenbrunn; Ausgrabungen des Bundesdenkmalamtes im Zuge von Baumaßnahmen  
2000-2002

Verwahrung: Im Depot des Stadtmuseums St. Pölten

Erhaltung: die vordere linke untere und die rechte vordere Ecke leicht abgebrochen, leicht  
Verwittert

Material: Stein/Marmor; weiß, mittelkörnig

Maße: H: 042

Ikonographie: Die Basis ist glatt. Der Schaft geht über ein vierfaches Profil von Rundstäben.

Der Altaraufsatz ist, abgesehen von der, an der Vorderseite ausgearbeiteten  
Opfermulde, einfach gearbeitet. Im unteren Drittel der Frontseite erkennt man  
eine einzeilige Inschrift, wodurch man den Altar eindeutig als Weihaltar der  
Göttin Diana identifizieren kann. Über der Schriftzeile befindet sich eine grob  
ausgehackte Rasurfläche.

(die Rasur ist noch nicht verwittert, der Stein ist hier noch weiß - spricht für  
eine Entsorgung kurz nach der Abmeißelung dieser Fläche) Die Rückseite ist  
grob mit dem Spitzmeißel behauen.

Inschrift: *DIANAE*

Eine Zeile im unteren Drittel der Schaftvorderseite; 3-5 cm hohe Buchstaben

Datierung: ausgehendes 2. Jh. - erste Hälfte 3. Jh.

Literatur: Blesl/Hölbing 2005, 108-113.

Scherrer/Blesl 2005, 403-408.

Bild:

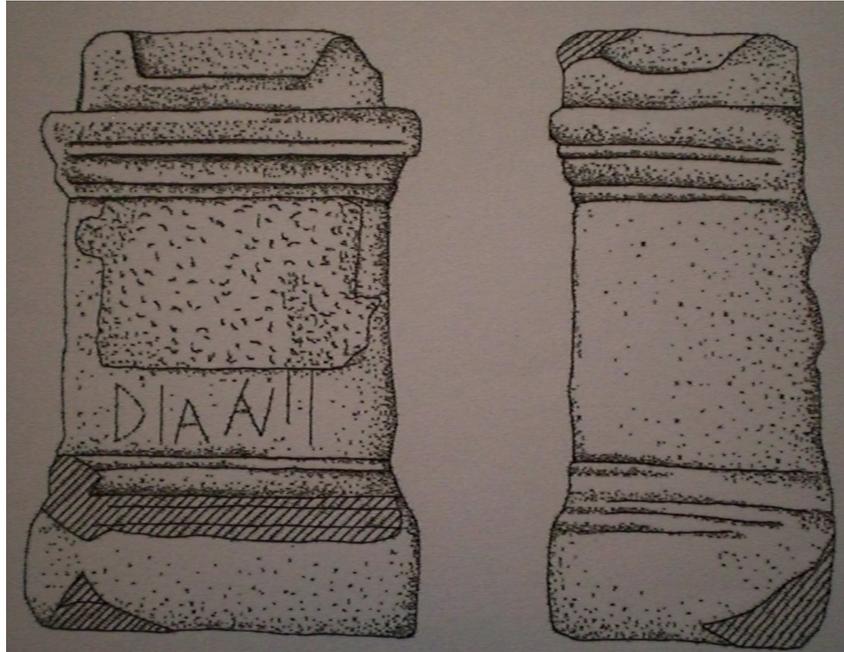


Abb.21 Vorder- und Seitenansicht, Umzeichnung.

### 18. First eines Grabbaues

Objekt: First eines Grabbau

Fundort: Pottenbrunn; 1982 beim Bau der S 33, im Schüttmaterial entdeckt

Verwahrung: Mauerbach/Wien Umgebung; im Depot des Bundesdenkmalamtes in der  
Kartause Mauerbach

Erhaltung: auf der Rückseite abgebrochen, verwittert

Material: Stein/Marmor

Maße: B: erh. 057

H: 020

T: erh. 058

Ikonographie: Halbrunder Firstbalken. Die Unterseite ist ausgehöhlt. Als Firstkappe ist eine Maske des Jupiter Ammon ausgearbeitet, mit den typischen Attributen des langen Bartes, der Widderhörner und der lockigen Frisur.

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 16669.

Neugebauer 1987, 16.

Bild:



Abb.22 First.

◆ Ruprechtshofen/Ockert (Melk/ Niederösterreich):

19. Weihaltar für Victoria

Objekt: Altar

Fundort: Ruprechtshofen; 1980 auf dem Grundstück Nr. 152/3 bei Aushubarbeiten gefunden

Verwahrung: in der Schule von Ruprechtshofen aufgestellt

Erhaltung: an drei Seiten bearbeitet, die Rückseite ist nur grob behauen, Oberfläche teilweise stark verwittert, besonders die Vorderseite mit dem Schriftfeld, so dass einzelne Buchstaben schwer lesbar und die als Interpunktionszeichen gesetzte Dreieckspunkte teilweise schwer festzustellen sind

Material: Stein/Kalkstein; hell, teilweise nachgedunkelt

Maße: B: 020

H: 047

T: 014

Ikonographie: Der glatte Schaft geht mit einer mehrfachen Profilierung in Sockel und Deckplatte über. Auf dem Abakus sieht man ein Blattrankenmotiv. Auf der Vorderseite erkennt man eine fünfzeilige Inschrift. Die Buchstabenhöhe variiert in den Zeilen 1 bis 4 zwischen 3,5 und 3,3 cm und beträgt in der fünften Zeile 3,1 cm.

Inschrift: *Victo/ri(a)e Aug(ustae) / sac(rum) Vi/benus / v(otum) l(ibens) s(olvit)*

Übersetzung: Der erhabenen Victoria geweiht. Vibenus hat seine Gelübde gerne eingelöst.

Stifter: Ein Vertreter aus der einheimischen Bevölkerung, mit Namen Vibenus

Datierung: laut Farka wohl in das 2. Jh. n. Chr.; als terminus ante quem kann die Verleihung des römischen Bürgerrechts an alle freien Untertanen, durch die *Constitutio Antoniniana* im Jahre 212 n. Chr. herangezogen werden.

Literatur: Farka 1989, 39-42.

Bild:



Abb.23 Vorder- und Seitenansicht.

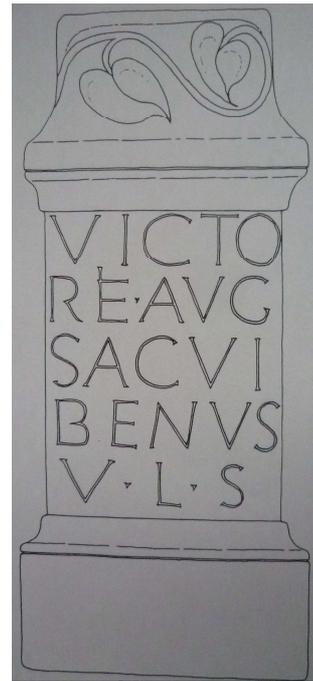


Abb.24 Umzeichnung.

## 20. Stelengiebel mit weiblicher Porträtbüste

Objekt: Stelengiebel

Fundort: Ockert, Gem. Ruprechtshofen, im Hamether Hof gefunden

Verwahrung: Ockert, im Sockelmauerwerk des Hamether Hofes eingemauert

Erhaltung: beidseitig in der Akroterzone stark bestoßen, stark verwittert und rezent übertüncht

Material: Stein/Sandstein

Maße: B: 110

H: 065

T: nicht messbar

Ikonographie: Hier sieht man einen Giebel mit Schräggeison. Kleine Sockelkonsolen auf dem First lassen eine verlorene Giebelgekrönung vermuten. Auf den Giebelschrägen erkennt man, stark verwitterte und beschädigte, nach unten liegende Löwen.

Laut Ubl sind die Hinterpranken des rechten Tieres noch sehr gut zu erkennen, und somit ihre bisher allgemeine Deutung als Delphine zu korrigieren. Sie waren in Umrissen und vollplastisch gearbeitet.

Im Hauptfeld des Giebels sieht man eine Frauenbüste in norischer Tracht. Die Haare sind in der Mitte gescheitelt und auf Höhe der Ohren gebunden. Darüber trägt sie eine norische Haube. Sie hat ein ovales Gesicht, eng stehende Augen, eine schmale Nase und einen kleinen, leicht nach unten gezogenen Mund. Auf

den Schultern finden wir Reste von Doppelknopffibeln. An den Seiten sitzt, jeweils eine, ihr zugewandte Taube.

Datierung: nach Ubl 2. Jh. n. Chr.

Literatur: CSIR Ö I,6, 43.

Farka 1989, 39-42.

Garbsch 1965, Nr. 39.

Pascher 1949, 123.

Vetters 1946-50, 111.

Bild:



Abb.25 Eingemauerter Stelengiebel.

◆ Traismauer/Augustiana (Sankt Pölten/ Niederösterreich):

21. Grabstele der Maveta

Objekt: Porträtstele

Fundort: Traismauer; Venusbergstraße 12

Verwahrung: Stadtmuseum Traismauer

Erhaltung: Sprung (von links nach rechts), oben giebelförmig, in den Buchstaben der Inschrift  
und auf dem Reliefgrund Reste einer Stuckfassung von heller Farbe

Material: Stein/Konglomerat; gelblich

Maße: B: 055

H: 160

T: 013

Ikonomie: Ungerahmte Stele mit dachförmigen Giebel und Rundnische im Zentrum, mit  
dem Porträt eines Mädchens. Eine flache norische Haube verbirgt die Frisur.  
Darunter befindet sich eine fünfzeilige Inschrift.

Inschrift: *Maveta / Veregudi f(ilia) / an(norum) III / h(ic) s(ita) e(st) / Roman(a) m(ater)*  
*/ p(osuit)*

Übersetzung: Maveta, die Tochter des Veregudus, gestorben im Alter von drei Jahren liegt  
hier begraben. Die Mutter Romana hat den Grabstein gesetzt.

Formel: h s e

Errichter: *mater*

Anmerkung: Die Grabstele war kein Einzelstück und gehörte wohl zu einem, zur Wahl  
stehenden Typus (ähnlich wie Grabstele Nr.24).

Datierung: spätes 1. Jh. n. Chr.; Einheimische Namen, und eine einfache Gliederung und  
Form der Stele

Literatur: CIL III 205=ILLPRON 899.

AÉ 1961, 269, Nr. 182.

CSIR Ö I,6, 23.

Ubi-erat-lupa, ID 355.

Stiglitz- Thaller 1959, 163ff, Abb. 81-82.

Traxler 2006, 81 Nr. 4.

Bild:



Abb.26 Vorderseite.

## 22. Grabstele der Claudia

Objekt: Porträtstele

Fundort: Traismauer; Pfarrkirche Presbyterium, 1975 bei Restaurierungsarbeiten freigelegt

Verwahrung: Traismauer; in der älteren Krypta der Pfarrkirche aufgestellt

Erhaltung: abgemeißelt, oben giebelförmiger Abschluss abgeschnitten, Porträt und Inschrift sind stark beschädigt

Material: Stein/Kalkstein

Maße: B: 080

H: erh. 130

T: 024

Ikonomie: In einem ungerahmten eckigen Giebel erkennt man eine Rundnische mit dem Porträt einer einheimischen Frau mit flacher norischer Haube und Torques.

Darunter befindet sich eine, von einer einfachen Rahmenleiste eingefasste, Grabinschrift. Die Anzahl der Zeilen lässt sich nicht mehr erkennen.

Inschrift: *Claudia / Im....a / .....l / .....*

Anmerkung: Ähnlich wie Nr.23 Typus einer einfachen Grabstele, vielleicht aus der gleichen Werkstatt.

Datierung: spätes 1. Jh. n. Chr.; Gliederung und Form der Stele

Literatur: ILLPRON 898.

CSIR Ö I,6, 24.

Ubi-erat-lupa, ID 356.

Bild:



Abb.27 Vorderseite.

### 23. Grabstele des Haldius

Objekt: Stele

Fundort: Traismauer; bei einem Hausumbau im Ort gefunden

Verwahrung: Stadtmuseum Traismauer

Erhaltung: oben leicht abgebrochen, die Ecken unten behauen, leicht verwittert

Material: Stein/Konglomerat

Maße: B: 096

H: 203

T: -

**Ikongraphie:** Im Hauptbild befindet sich das einfach gerahmte Schriftfeld mit einer sechszeiligen Inschrift. In dem Reliefbild darüber erkennt man mittig ein Pferd im Galopp nach Rechts gerichtet. Auf dem Pferd sitzt ein Mann, in seiner rechten erhobenen Hand hält er eine Waffe, vermutlich einen Speer. Der Unterkörper ist im Profil dargestellt, der Oberkörper ist wie der Kopf frontal. Er trägt einen kurzen Mantel oder Umhang. Hinter dem Reiter rennt ein Tier, vermutlich ein Hund.

In der rechten Bildhälfte steht eine weitere Figur mit einem Gegenstand in der linken Hand. Sie ist frontal dargestellt.

In den Ecken sowie oben in der Mitte befinden sich Rosetten.

Im Sockelbild unter der Inschrift sieht man Pflanzen/Bäume zwischen Säulen.

**Inschrift:** *Haldius Atti / f(ilius) eq(ues) alae I Thracum an(norum) / XXXVII stip(endiorum) XVIII h(eres) e(t) c(ontubernalis) Macer / sig(nifer)*

**Übersetzung:** Haldius, der Sohn des Attus, Reiter der 1. Thracischen Reiterschwadron, mit 37 Jahren und 18 Dienstjahren. Macer Erbe und Zimmermannsgenosse, Feldzeichenträger.

**Funktion:** *eques alae, signifer*

**Formel:** h e c

**Literatur:** Ubi-erat-lupa, ID 4702.

Holzner/Weber 2008, 217, Nr. 178.

Risy 2008, 99, Kat. Nr. 32.

Traxler 2006, 81 Nr. 4.

**Bild:**



Abb.28 Vorderseite.

#### 24. Grabstele des Quintus Iulius Strabo

Objekt: Stele

Fundort: Traismauer, in den Fundamenten des Schlosses

Verwahrung: Stadtmuseum Traismauer

Erhaltung: unten teilweise leicht abgebrochen, verwittert

Material: Stein/Konglomerat

Maße: B: 088

H: 170

T: -

Ikonographie: Im eingeschriebenen Giebel ist ein Medusenhaupt dargestellt. Die Haare stehen in großen, dicken Locken nach oben. Unter dem Kinn erkennt man

zusammengeknottete Schlangen. In den Zwickeln sind, nach unten blickende, Delphine abgebildet.

Im Hauptfeld befindet sich eine leicht eingetiefte Inschrift zwischen Pilastern mit korinthischen Kapitellen.

Im Sockelbild sieht man ein, nach rechts blickendes, Meerwesen (Seegreif).

Inschrift: *D(is) M(anibus) / Q(uinto) Iul(io) Stra(boni) sesq(ui)pl(ici)arius) / alae I Aug(ustae) / an(norum) XXXV st(ipendiorum) / XII M(arcus) Att(onius) Seranus / h(eres) f(aciendum) c(uravit)*

Funktion: *sesquipliciarius alae*

Formel: DM

Datierung: 1.-2. Jh. n. Chr.

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 4703.

Holzner/Weber 2008, 217 Nr. 177.

Traxler 2006, 81 Nr. 4.

Bild:



Abb.29 Vorderseite.

## 25. Ehreninschrift für Kaiser Antoninus Pius

Objekt: Ehreninschrift; vielleicht eine Statuenbasis

Fundort: Traismauer; seit dem 16. Jahrhundert bekannt

Verwahrung: Traismauer, über dem Portal des Schlosses eingemauert

Erhaltung: leicht bestoßen, Kante oben links verbrochen

Material: Stein/-

Maße: -

Ikonographie: Ein einfach gerahmtes, senkrecht rechteckiges, Schriftfeld mit elfzeiliger Inschrift, wobei die Buchstabengröße von oben nach unten abnimmt.

Es handelt sich hierbei um eine Weihinschrift der *ala I Augusta Thracum*.

Inschrift: *Imp(eratori) Caesari / divi Hadriani / fili(o) divi Traiani / Parthici nepoti / divi Nervae pronep/oti T(ito) Aelio Hadriano / Antonino Aug(usto) Pio pont/ifici maximo tribuniciae / potestatis co(n)s(uli) III p(atri) p(atriciae) / ala I Augusta Thracum / optimo principi*

Datierung: Kaisertitulatur; 140 – 144 n. Chr.

Literatur: CIL III 05654=CIL III 11795=ILLPRON 900.

Ubi-erat-lupa, ID 4805.

Alföldy 1974, 257.

Risy 2008, 98, 103 Nr. 12.

Bild:



Abb.30 Vorderseite.

## 26. Grabinschrift des Ulpus Ronodeus

Objekt: Inschriftfeld eines Grabbaus

Fundort: Traismauer; bei der Restaurierung des Schlosses entdeckt

Verwahrung: Stadtmuseum Traismauer

Erhaltung: Platte, rechte obere Ecke abgeschlagen

Material: Stein/-

Maße: B: 127

H: 095

T: -

Ikonomie: Ein einfach gerahmtes, waagrecht rechteckiges, Schriftfeld mit sechszeiliger

Inschrift, wobei die Buchstabengröße von oben nach unten abnimmt.

Inschrift: *Ulp(io) Ronodeo / vet(erano) alae I Aug(ustae) an(norum) LV / Memmia*

*Sibulla / con(iugi) pientissimo / viva fec(it)*

Funktion: *veteranus alae*

Errichter: *coniux*

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 4808.

Holzner/Weber 2008, 216 Nr. 176.

Bild:

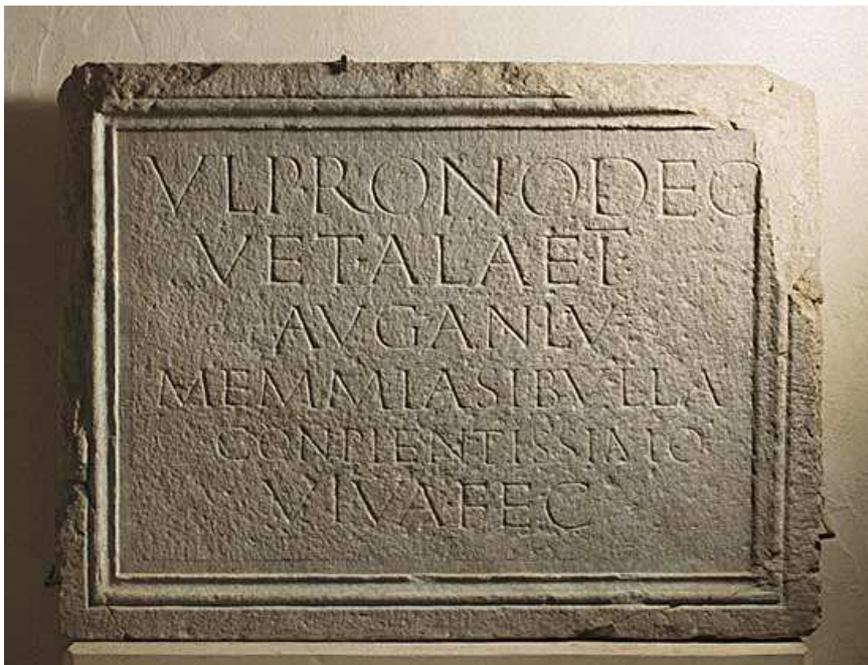


Abb.31 Vorderseite.

## 27. Statuette des Silvanus (?)

Objekt: Torso einer Statuette

Fundort: Traismauer; 1970 Wienerstraße 10

Verwahrung: Traismauer; Privatbesitz, Sammlung Gattringer

Erhaltung: das Gesicht ist komplett abgeschlagen, der rechte Unterarm und beide Unterschenkel sind ebenfalls weggebrochen, die Oberfläche ist stark abgerieben

Material: Stein/Flyschsandstein

Maße: B: 025

H: erh. 032

T: 014

Ikonomie: Stehende männliche Gestalt (Silvanus?) mit Mantel um die

Schultern. Der rechte Arm war erhoben und zum Kopf gedreht.

Der linke Arm ist abgewinkelt und liegt auf dem Bauch und hält einen gekrümmten Stab, wohl ein pedum (oben abgeschlagen).

Der Körper ist unproportional und breit. Die Muskulatur ist sehr übertrieben dargestellt.

Datierung: 1. Jh. n. Chr.

Literatur: CSIR Ö I,6, 5.

Ubi-erat-lupa, ID 11551.

Gattringer 1966-70, 285.

Bild:

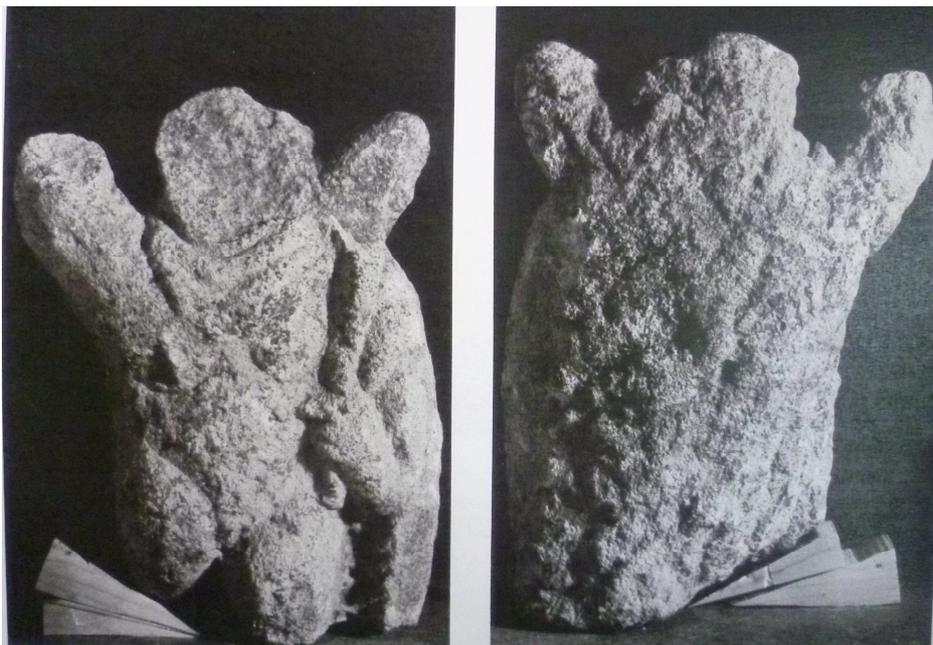


Abb.32 Vorder- und Rückseite.

## 28. Weihung für Jupiter Dolichenus (?)

Objekt: Votivinschrift

Fundort: Traismauer; bei der Restaurierung des Schlosses gefunden

Verwahrung: Stadtmuseum Traismauer

Erhaltung: in der Mitte ist ein Bruch mit Fehlstelle, bestoßen, teilweise abgerieben, stark verwittert

Material: Stein/Kalkstein

Maße: B: 096

H: 065

T: -

Ikonomie: Ein Schriftfeld mit erhaltener vierzeiliger Inschrift.

In der Mitte durch einen Riss durchbrochen. In der ersten und zweiten Zeile fehlen aufgrund der Bruchstelle einzelne Buchstaben.

Inschrift: I(ovi) o(ptimo) m(aximo) [--?]L[-]C (?) / vicu[s] RES / I I I I / RAE?M

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 11555.

Bild:



Abb.33 Vorderseite.

## 29. Relieffragment

Objekt: Relief

Fundort: Traismauer; bei der Restaurierung des Schlosses entdeckt

Verwahrung: Stadtmuseum Traismauer

Erhaltung: Relieffragment, an allen Seiten abgebrochen, nur der obere Rand ist noch zu einem kleinen Teil erhalten

Material: Stein/Sandstein

Maße: B: erh. 075

H: erh. 064

T: -

Ikonographie: Auf der linken Seite steht ein bärtiger Mann in Rückenansicht, den Kopf nach rechts gedreht. Der Oberkörper ist nackt, bis auf einen Mantel, der auf der linken Schulter hängt. Die Frisur ist um die Schläfe und den Nacken leicht gewellt und wulstig. In seiner rechten, abgewinkelten Hand hält er eine große Kugel, welche er einer anderen Person übergibt. Der Unterkörper fehlt. Auf der rechten Seite steht eine Frau mit gegürtetem Ärmelgewand und aufgestecktem lockigem Haar. Der Oberkörper ist frontal dargestellt. Sie legt den rechten Arm auf die ihr dargebotene Kugel. Der linke Arm und der Unterkörper fehlen auch hier.

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 11559.

Bild:



Abb.34 Vorderseite.

### 30. Grabstele ohne Inschrift

Objekt: Stele

Fundort: Traismauer; bei der Restaurierung des Schlosses gefunden

Verwahrung: Stadtmuseum Traismauer

Erhaltung: oben links leicht abgebrochen, Relief abgearbeitet, teilweise behauen, stark verwittert

Material: Stein/Konglomerat

Maße: B: 085

H: 135

T: -

Ikonomie: Im oberen Feld sieht man ein einfach gerahmtes Bild mit Kranz oder Portrait in der Mitte. Das Hauptfeld leer, da ein Relief oder eine Inschrift abgetragen wurde.

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 11560.

Traxler 2006, 81 Nr. 4.

Bild:



Abb.35 Vorderseite.

◆ Tulln/ Comagena (Niederösterreich):

31. Reliefblock

Objekt: Reliefblock; zugehörig zu Grabbau

Fundort: Tulln

Verwahrung: Tulln; Pfarrkirche am S-Turm an der S-Seite eingemauert

Erhaltung: nur Vorderteil erhalten, stark verwittert

Material: Stein/Marmor; hell

Maße: - wegen Position hoch am Turm nicht auszumachen

Ikongraphie: Protome eines Löwen mit hoch aufgerichtetem Kopf Das Gesicht und Hals werden von einer zottigen, in Lockenbündel gegliederten, Mähne umschlossen. Hinterpranken und Vorderpranken sind abgeschlagen. Spuren von Zähnen und Zunge erkennbar.

Datierung: nach Ubl aufgrund der Bewegung des Kopfes und Vergleich mit anderen Löwen provinzieller Grabbauten in das frühe bis mittlere 2. Jh.

Literatur: CSIR Ö I,6, 8.

Ubi-erat-lupa, ID 347.

Traxler 2006, 88, Taf. 10.2.

Bild:

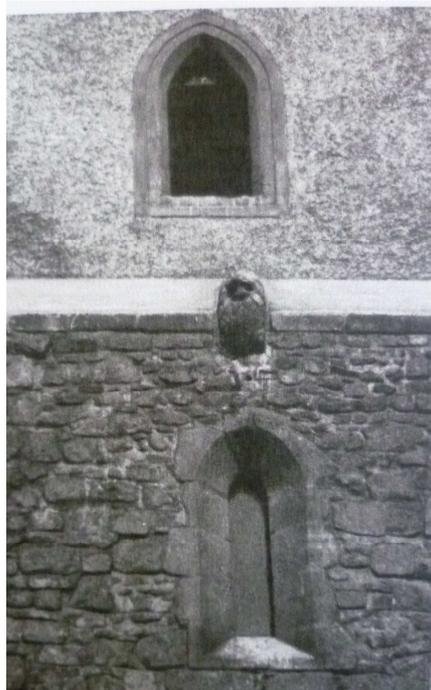


Abb.36 In Turm eingemauert.

### 32. Eckblock eines Gebäudes

Objekt: Eckblock/ Reliefblock; zugehörig zu Grabbau

Fundort: Tulln; 1861 als Spolie im Wienertor eingemauert

Verwahrung: Tulln Römermuseum; Inv.-Nummer 1058

Erhaltung: Ecken, vor allem unten, stark bestoßen, verwittert, unten sind 3 Dübellöcher vorhanden, Relief zum Teil sehr stark zerstört

Material: Stein/Marmor; hell, grobkörnig

Maße: B: 063

H: 090

T: 060

Ikongraphie: Zweiseitig reliefierter Bauquader.

Auf der Vorderseite ist eine mythische Figur dargestellt. Im Giebfeld sieht man auf einem flachen Podest einen lehlenlosen Stuhl, dessen Beine mit einem Tuch verhüllt sind. Darauf sitzt eine Frau mit einem Mantel um die Beine geschlungen. Der Körper ist nach rechts gerichtet. Der rechte Arm wird weggestreckt und hat einen Gegenstand (vielleicht eine Spiegel) gehalten, der linke Arm hängt nach unten. Reste der hochgesteckten Frisur sind erhalten. Begrenzt wird das Bildfeld von einem Giebel. Die Deutung der Figur ist umstritten, wird aber oft, aufgrund von Vergleichen aus Auguntum und Flavia Solva als Helena, Venus oder Danae angesprochen.

Ebenso gut lassen sich auch Szenen aus dem häuslichen Leben annehmen. Auf der linken Nebenseite sieht man eine stehende weibliche Figur. Die Haltung ist frontal, leicht nach links gewendet. Der rechte Arm ist leicht nach unten weggestreckt und scheint einen Gegenstand zu halten. Aufgrund des Gestus und der, in den Nacken fallenden, Frisur wohl als Dienerin anzusprechen.

Literatur: CSIR Ö I,6, 54.

Ubi-erat-lupa, ID 386.

Biack/Kerschbaumer 1966, 44.

Kremer 2001, 162.

Pascher 1949, 154.

Polaschek 1952, 75.

Bild:



Abb.37 Vorder- und Seitenansicht.



Abb.38 Vorderseite.

### 33. Fries

Objekt: Fries eines Grabbaus

Fundort: Tulln; 1861 vermutlich aus dem Abbruchmaterial des Wienertors

Verwahrung: Tulln Römermuseum; Inv.-Nummer 455

Erhaltung: zersprungene Fragmente, sekundär bearbeitet, rechts abgebrochen, kleines Keilloch und ein weiteres den Quader in seiner Gesamtstärke durchdringendes Loch (Durchmesser von 0,18-0,34 m)

Material: Stein/Marmor; weiß

Maße: B: erh. 077

H: 028

T: erh. 057

Ikonomie: Ein nach rechts gerichteter liegender Greif. Die linke Pranke ist Erhoben. Die Schulter ist muskulös und trägt einen kurzen Flügel. Durch die angelegten Ohren und mandelförmigen Augen bekommt das Tier eine pantherartige Schnauze. Der Schwanz weht wellig und steht waagrecht vom Körper ab. Die linke Vorderpranke scheint auf etwas aufzuliegen.

Datierung: nach Ubl 2. Jh.

Literatur: CSIR Ö I,6, 65.

Ubi-erat-lupa, ID 396.

BiackKerschbaumer 1966, 44.

Kremer 2001, 261.

Bild:



Abb.39 Vorderseite.

### 34. Relief

Objekt: Relief eines Grabbaus

Fundort: Tulln; 1861

Verwahrung: Tulln Römermuseum; Inv.-Nummer 1049

Erhaltung: linker und rechter Rand des Reliefs weggebrochen, rundum stark behauen, oben links ist ein Klammerloch, verwittert

Material: Stein/Marmor; weißgrau

Maße: B: erh. 085

H: 028

T: 067

Ikonomie: Hier sieht man zwei nach rechts galoppierende Reiter auf der Jagd. Zwischen steht ein Baum. Der Linke ist in Muskelpanzer, Tunica, Sagum und Stiefel gekleidet. Um die Taille ist eine Feldherrnbinde gebunden. Sein Körper ist weit nach hinten zurück gebeugt. In der nach hinten ausgestreckten Hand hält er eine kleine Raubkatze. Mit der linken Hand hält er sich am Sattel. Der flatternde Mantel wird von einer Fibel auf der rechten Schulter gehalten. Der Kopf ist

nicht mehr erhalten.

Der rechte Reiter scheint ungepanzert. Er trägt eine Tunica, ein, ebenfalls an der Schulter gefibeltes, Sagum und Stiefel. Mit der Rechten Hand hält er vor seinem Brustkorb ein kleines Tier. Der Körper des Pferdes ist zur Hälfte weggebrochen.

Der Baum zwischen den Reitern gabelt sich in zwei Aststümpfe, zwischen denen ein Ast mit langen schmalen Blättern links nach oben wächst.

Datierung: nach Ubl, aufgrund der Panzerform des linken Reiters, in das frühe 2. Jh.

Literatur: CSIR Ö I,6, 74.

Ubi-erat-lupa, ID 405.

Biack/Kerschbaumer 1966, 44.

Kremer 2001, 248.

Polaschek 1952, Abb. 21.

Bild:



Abb.40 Vorderseite.

### 35. Mars-Relief

Objekt: Votivrelief

Fundort: Tulln; 1959 in der Rudolfgasse 5 entdeckt

Verwahrung: Tulln Römermuseum; Inv.-Nummer 4024

Erhaltung: beide Seiten und unterer Rand abgeschnitten, oben verbrochen, stark verwittert,  
links und rechts sekundär behauen

Material: Stein/Konglomerat

Maße: B: erh. 056

H: erh. 088,5

T: 036,5

Ikonomie: Am oberen Rand des Quaders lassen sich Spuren von drei Arkadenbögen ausmachen.

In einer Bogennische stehender Mars mit Helm und Panzer. Er steht frontal. Sein rechter Arm ist seitlich leicht weggestreckt, der rechte Hand umfasst den Schaft einer Stangenwaffe. Die linke Hand liegt auf dem Oberschenkel des linken Beins, welches hochgestellt ist. Es sind noch Spuren einer Lockenfrisur und eines Helmes zu erkennen. Auf der linken Schulter hängt ein Mantel. Um die Körpermitte könnten Reste eines Muskelpanzers dargestellt sein. Aber auch wenn die Figur nackt dargestellt war sind die Attribute Helm, Lanze und Mantel Mars zuzuschreiben. Der schlechte Erhaltungszustand des Reliefs macht eine sichere Interpretation jedoch unmöglich.

An beiden Seiten schlossen weitere gerahmte Bildfelder an.

Auf der rechten Seite ist ein weiterer nach oben gestreckter Arm mit Lanze oder Stab erkennbar, vielleicht handelte es sich hier um ein mehrfiguriges Götterrelief.

Datierung: 2.-3. Jh. n. Chr.

Literatur: CSIR Ö I,6, 11.

Ubi-erat-lupa, ID 4804.

Biack/Kerschbaumer 1966, 44.

R. Noll 1956-60, 112.

Bild:



Abb.41 Vorderseite.

### 36. Fragment eines Stelengiebels

Objekt: Giebelfragment einer Stele

Fundort: Tulln

Verwahrung: Tulln Römermuseum; Inv.-Nummer 4025

Erhaltung: an allen vier Seiten abgeschlagen, rote Farbreste, Oberfläche stark abgerieben,  
Loch im rechten Bildfeld

Material: Stein/Flyschsandstein

Maße: B: erh. 049

H: erh. 040

T: 014

Ikongraphie: Eingeschriebener Giebel mit Gorgoneion, aber nur zur Hälfte erhalten. Das Gesicht ist grob, fast schon primitiv wirkend und in flachem Relief ausgeführt. Die Haare sind in länglichen, nach oben stehenden Locken drapiert. Unter den mandelförmigen Augen (nur noch das Rechte erhalten) sitzt eine

breite Nase und ein schmaler Mund.

Unter dem Kinn, im Giebelzwickel sind bogenförmige Wellenlinien erhalten, wohl Reste verknoteter Schlangen.

Auf dem Schräggeison sind Reste eines Meerwesens mit Flosse und Schwanz (vermutlich ein Delphin mit dreiteiliger Schwanzflosse) zu erkennen.

Literatur: CSIR Ö I,6, 32.

Ubi-erat-lupa, ID 6373.

Bild:



Abb.42 Vorderseite.

## ◆ Wallsee-Sindelburg:

### 37. Relief mit Opfergeräten

Objekt: Fries

Fundort: Wallsee

Verwahrung: Wallsee Römermuseum

Erhaltung: rechts und links abgebrochen, Ränder stark behauen, stark verwittert

Material: Stein/Sandstein

Maße: ?

Ikonographie: Einfach gerahmtes Bildfeld mit aufgereihten Gefäßen (zwei große Schalen nebeneinander, vor 2. Schale Griffschale/*patera*, rechts daneben Kanne);

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 6077.

Bild:



Abb.43 Vorderseite.

### 38. Reliefpfeiler

Objekt: Reliefblock einer Grabaedicula

Fundort: Sindelburg/ Wallsee; 2002 bei der Renovierung der Pfarrkirche entdeckt

Verwahrung: Sindelburg/ Wallsee; an der Nordseite der Pfarrkirche aufgestellt

Erhaltung: Ränder und Ecken behauen, oben Klammer- und Dübelloch erhalten, an vielen Stellen sind Reste von weißem bis blassrotem Kalküberzug und Bemalung erhalten, das Relief ist teilweise bestoßen, verwittert

Material: Stein/Marmor

Maße: B: 053

H: 113

T: 039

**Ikonomie:** Die breitere Vorderseite gliedert sich in drei Zonen: im unteren Bildfeld sieht man einen geflügeltem Genius nach links schreitend. Er trägt ein Mäntelchen um die Schulter und in der erhobenen Rechten hält er eine Fackel. In der linken unteren Ecke steht ein Fruchtkorb.

Darüber befindet sich ein querechteckiges Bildfeld mit einem umgestürzten Fruchtkorb vor welchem ein nach links blickender Hase kauert. Seine Ohren sind spitz und leicht nach hinten geneigt.

Darüber folgt eine Kapitellzone mit Akanthusblattornament.

Das Kapitell wird von einer Abakusplatte abgeschlossen, an der in der Mitte ein rundes Akanthusblatt sitzt.

Die rechte Nebenseite ist ebenfalls in drei Teile geteilt. Im Hauptfeld schreitet eine nackte Mänade nach rechts, ihr linkes Bein ist als Spielbein zurückgesetzt. Über ihrem Kopf weht ein Schleier, welchen sie auch um den linken Oberarm geschlungen hat und mit der abgebrochenen Rechten festhält. In der erhobenen linken Hand hält sie ein großes rundes Tympanon.

Im Bildfeld darüber befindet sich wieder ein Akanthusornament, in der Kapitellzone Akanthusblätter und darüber eine Abakusplatte mit Rosette in der Mitte.

**Anmerkung:** Zusammengehörig mit 48

**Literatur:** Ubi-erat-lupa, ID 13171.

Ertel 2006, 25.

Ruprechtsberger 2006, 18 f.

**Bild:**



Abb.44 Vorderseite.

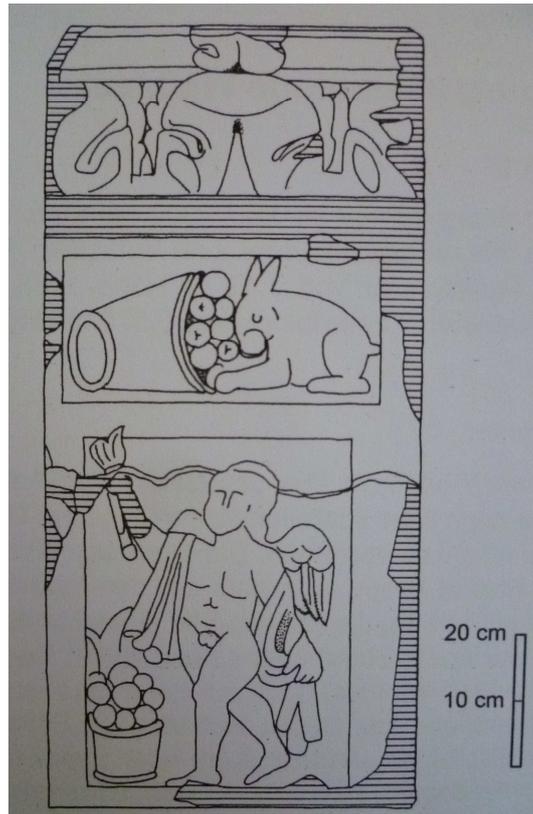


Abb.45 Umzeichnung.



Abb.46 Vorderseite.

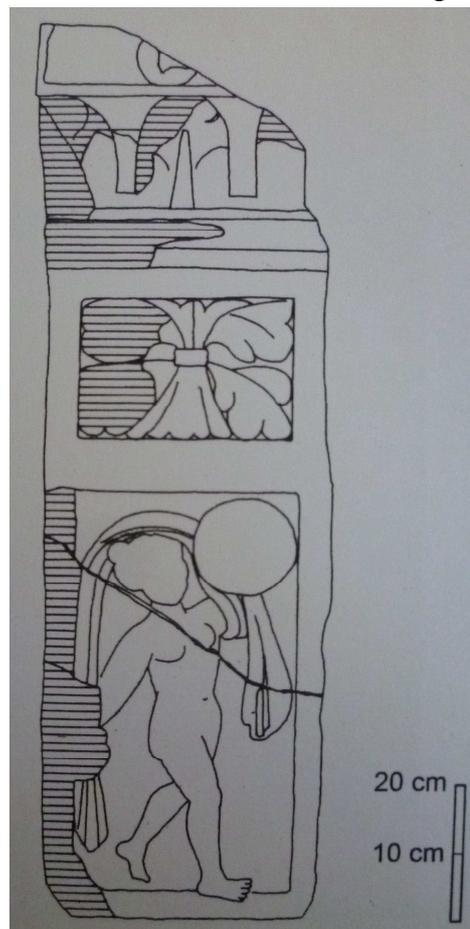


Abb.47 Umzeichnung.

### 39. Kapitellblock

Objekt: Kapitellblock einer Grabaedicula

Fundort: Sindelburg/ Wallsee; 2002 bei der Renovierung der Pfarrkirche entdeckt

Verwahrung: Sindelburg/ Wallsee; an der Nordseite der Pfarrkirche aufgestellt

Erhaltung: Oberfläche verrieben und teilweise behauen, verwittert

Material: Stein/Marmor

Maße: B: erh. 042

H: 057,5

T: 037

Ikongraphie: Auf der Vorderseite, im querrechteckiges Bildfeld, Relief mit vor einem umgestürzten Fruchtkorb kauern dem Hasen. Fast identisch, aber seitenverkehrt mit dem Mittelbildrelief Pfeilers 13171.

Auf der linken Nebenseite erkennt man ein von einem Mittelring zusammengehaltenes Blattbüschel. Je ein größeres Blatt flankiert, über dem Ringband, drei schmälere Blätter und, unter dem Ringband, eine herabhängende Blüte.

Die Gestaltung der Kapitellzone mit Akanthusblättern auf Vorder- und Nebenseite und Abakusplatte mit Rosette ist ebenfalls fast identisch zu dem Reliefpfeiler.

Anmerkung: Zusammengehörig mit 47

Literatur: Ubi-erat-lupa ID, 13172.

Ertel 2006, 28.

Ruprechtsberger 2006, 18 f.

Bild:

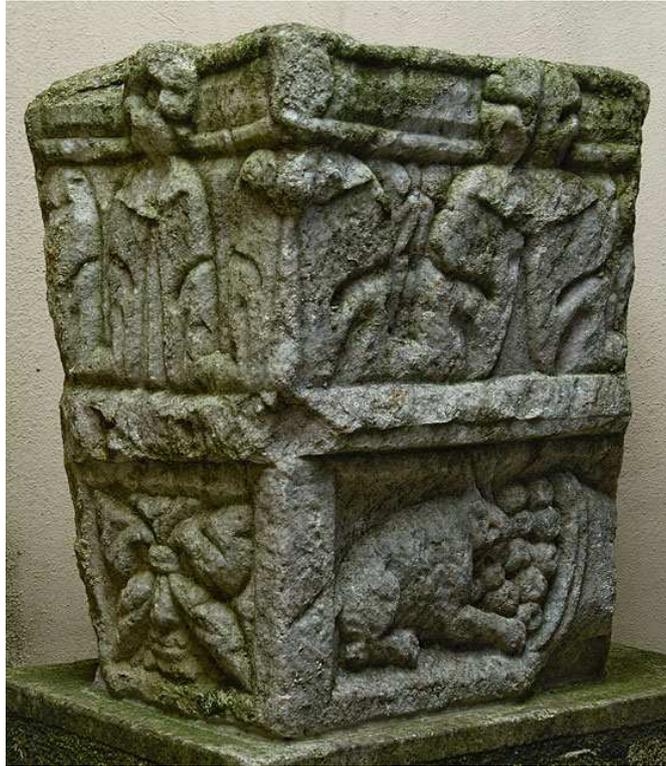


Abb.48 Vorder- und Seitenansicht.

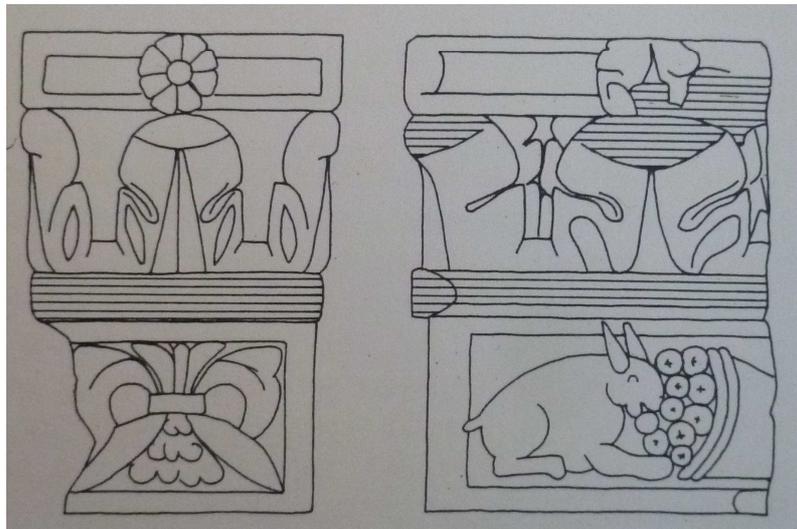


Abb.49 Umzeichnung.

Nummer 47 und 48 gehören wohl zu der gleichen Grabaedicula. Ch. Ertel unternahm in diese Richtung einen Rekonstruktionsversuch:

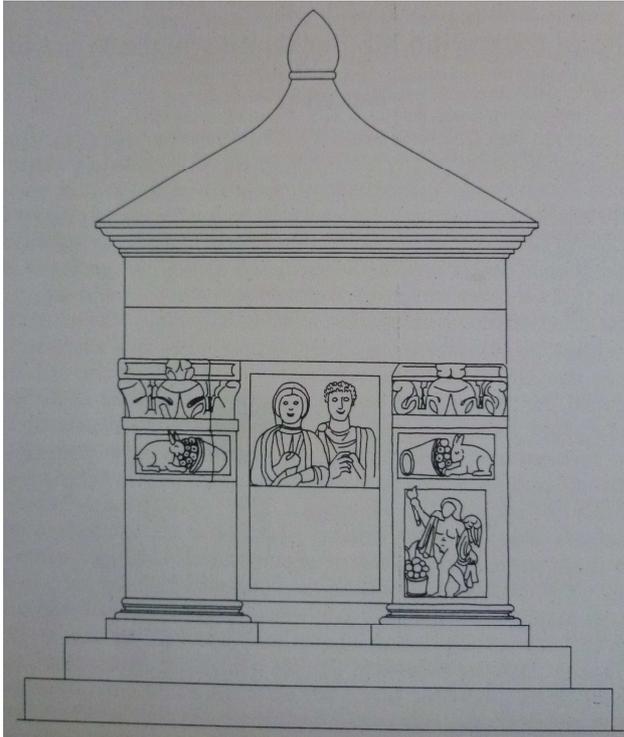


Abb.50 Umzeichnung.  
Links eine Fassade mit Relieffront.

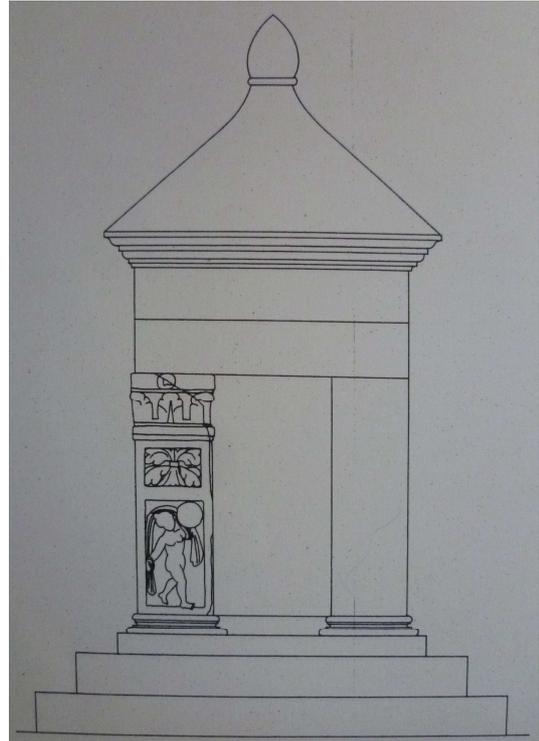


Abb.51 Umzeichnung.  
Rechts rechte Nebenseite mit  
Relieffront.

#### 40. Statue eines Mannes

Objekt: Statue, Torso eines Mannes

Fundort: Wallsee; 1978 bei Aushubarbeiten auf Parz. 35/2 gefunden

Verwahrung: Wallsee Römermuseum

Erhaltung: nur der Torso, der linke Arm und die Oberschenkel erhalten, verwittert

Material: Stein/Marmor

Maße: H: 080

Ikonographie: Stehender Mann mit kurzer gegürteter Tunica sowie auf der rechten Schulter befestigter und über den linken Arm geschlungener Mantel (Sagum?). Der rechte Arm war erhoben, ist aber nicht mehr erhalten. Das linke Bein ist vorgestellt aber ebenfalls nur noch im Stumpf erhalten.

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 5683.

Tscholl 1979, 117.

Bild:



Abb.52 Torso

#### 41. Giebelfragment

Objekt: Giebelfragment einer Grabstele

Fundort: Wallsee

Verwahrung: Wallsee Römermuseum

Erhaltung: Fragment eines Stelengiebels, nur noch die rechte obere Ecke erhalten

Material: Stein/-

Maße: B: erh. 036

H: erh. 026

T: erh. 025

Ikonographie: Eingeschriebener Giebel einer Grabstele mit Medusenhaupt mit sträubendem Haupthaar, Kopfzweigen und Schlangen zwischen Vögeln.

In den Zwickeln darüber erkennt man ein Meerwesen mit geringeltem

Fischleib, vermutlich ein Delphin.

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 5706.

Bild:



Abb.53 Vorderseite.

#### 42. Statue eines Mannes

Objekt: Statue, Torso eines Mannes

Fundort: Wallsee; vor 1989 bei Erdarbeiten

Verwahrung: Scheibbs/Niederösterreich; Privatbesitz Haus Schauboden Nr. 9

Erhaltung: nur Torso erhalten, Oberfläche zum Teil abgeschlagen und stark verwittert

Material: Stein/Marmor

Maße: B: 042

H: erh. 074

Ikonographie: Stehender Mann (Soldat?) mit Mantel (Sagum) und Gürtel.

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 4975.

Bild:



Abb.54 Torso.

#### 43. Reliefblock

Objekt: Relief einer Grabaedicula

Fundort: Sindelburg/Wallsee; Haus Nr. 24

Verwahrung: Wallsee Römermuseum

Erhaltung: Ränder abgebrochen, Mittelfeld mit Inschrift herausgeschnitten, stark bestoßen und verwittert

Material: Stein/Sandstein

Maße: B: erh. 072

H: 087

T: 030

Ikonographie: Trauergenius: Ein rechteckig gerahmtes linkes Seitenfeld einer Inschrift mit nacktem Knaben mit gesenkter Fackel und einem Stab. Das linke Bein ist leicht abgewinkelt und Profil. Das rechte Bein ist gerade und frontal. Der linke Arm ist zum Kinn abgewinkelt. Darunter befindet sich ein quadratisches Feld mit einer Rosette. Am rechten Rand erkennt man noch den Buchstaben D der Inschrift.

Anmerkung: Aufgrund der besonderen Form dieses Reliefblocks, mit dem L-förmigen rechten

Rand, könnte es sich auch um eine Seitenwand einer Grabaedicula, nach dem Vorbild der boischen Grabbauten, handeln. Dagegen spricht, dass dann die

typische Ausnehmung, welche man bei solchen Reliefblöcken vorfindet, an einer der oberen Ecken sein müsste. Ebenso wäre dann die Inschrift unterbrochen gewesen.

Nach Ubl handelt es sich hier um ein „herausgeschnittenes“ Inschriftenfeld.

Interessant ist diese Form dennoch und sollte noch weiter untersucht werden.

Inschrift: *D(is) [M(anibus)] / [---*

Übersetzung: Formel: DM

Literatur: ILLPRON 906.

CSIR Ö III,2, 95.

Ubi-erat-lupa, ID 532.

Ertel 2006, 37f.

Kremer 2001, 189.

Mosser 2002, 128-139.

Bild:



Abb.55 Vorderseite.

#### 44. Reliefblock

Objekt: rechter Eckblock/Reliefblock eines Grabbaus

Fundort: Sindelburg/Wallsee

Verwahrung: Wallsee Römermuseum

Erhaltung: linke Ecke weggebrochen, großer Sprung mit Fehlstellen in der unteren Hälfte,  
oben Klammerloch erhalten

Material: Stein/Marmor; weiß-hellgrau, kristallin

Maße: B: 035

H: 100

T: 037

Ikonographie: Auf der Vorderseite sieht man einen Diener: In der mehrfach gerahmten Giebelnische, mit Halbpalmetten über den Schrägen, steht frontal ein Mann in kurzer Tunica mit langen Ärmeln (*manicata*) und schultert mit der Linken eine Axt. Der rechte Arm ist gesenkt. Die Beine sind gerade und leicht im Profil. Die Frisur ist kurz und gelockt. Er trägt keinen Bart.

Auf der rechten Nebenseite erkennt man einen Trauergenius: In einem einfach gerahmten Rechteckfeld steht auf einem Podest ein nackter geflügelter Knabe mit gesenkter Fackel, auf die er sich stützt. In der Rechten hält er ein Weinblatt und Weintrauben. Die linke Hand liegt auf seiner rechten Schulter. Das rechte Bein ist abgewinkelt und vor das Linke gestellt. Er hat langes gelocktes Haar und einen Stirnschopf.

Datierung: laut Ubl ins 2. Jh. n. Chr.

Literatur: CSIR Ö III,2, 90.

Ubi-erat-lupa, ID 527.

Ertel 2006, 37f.

Kremer 2001, 197.

Bild:



Abb.56 Vorderseite.



Abb.57 Nebenseite.

#### 45. Reliefblock

Objekt: Reliefblock einer Grabaedicula

Fundort: Sindelburg/Wallsee; 1931 beim Umbau des Gasthofes Sengsbratl gefunden

Verwahrung: verschollen

Erhaltung: linker Rand weggerochen, Oberfläche stark behauen und verwittert, oben  
Dübelloch erhalten

Material: Stein/Marmor

Maße: B: erh. 104

H: 028

T: 041

Ikonomie: Einfach gerahmtes Bildfeld mit Tieren: links sieht man einen Hund nach links  
springend mit heraushängender Zunge. In der rechten Bildhälfte gehen ein Stier  
(rechts) und ein Bär aufeinander los.

Literatur: CSIR Ö III,2, 89.

Ubi-erat-lupa, ID 526.

Bild:



Abb.58 Vorderseite

#### 46. Reliefblock

Objekt: Reliefblock einer Grabaedicula

Fundort: Sindelburg/Wallsee; 1900 im Schlosspark neben Einfahrtsallee gefunden

Verwahrung: Wallsee Römermuseum

Erhaltung: linkes Fragment, relativ gut erhalten, rechts abgebrochen, oben Klammerloch  
erhalten, stark verwittert

Material: Stein/Marmor; weiß-grau, kristallin, dunkel gesprenkelt

Maße: B: erh. 041

H: 027

T: 026

**Ikongraphie:** Einfach gerahmtes Bildfeld. Am linken Rand steht ein Baum, rechts davon und leicht davor erkennt man eine Kampfszene. Ein Hund, mit spitzen Ohren der einen, unter ihm liegenden, Hasen am Genick packt. Der Hase liegt mit ausgestreckten Beinen auf dem Boden. Am rechten abgebrochenen Bildrand erkennt man noch Reste eines weiteren Baumes.

**Literatur:** CSIR Ö III,2, 87.

Ubi-erat-lupa, ID 524.

Ertel 2006, 38.

Kremer 2001, 95.

**Bild:**



Abb.59 Vorderseite.

#### 47. Reliefquader

**Objekt:** Reliefquader einer Grabaedicula

**Fundort:** Sindelburg/Wallsee; 1917 gefunden

**Verwahrung:** Wallsee Römermuseum

**Erhaltung:** rechter Rand und untere Ecke abgebrochen, verwittert

**Material:** Stein/Marmor

**Maße:** B: erh. 051

H: erh. 072,5

T: 034

**Ikongraphie:** Auf der Außenseite erkennt man einen schräg von links nach rechts unten

gelagerten schlafenden Jüngling (vielleicht Endymion) mit langen Locken und zur rechten Schulter geneigtem Kopf. Der rechte Ellbogen ist auf felsigen Untergrund gestützt. Der linke Arm entlang des linken Oberschenkels ausgestreckt. Rechts befinden sich noch Reste eines Baumes.

Auf der Innenseite sieht man einen Mann in kurzer gegürteter Tunica, der ein aufgehängtes Schwein zerteilt. Eine der wenigen Darstellungen eines Berufes, in diesem Fall ein Fleischhauer.

Literatur: CSIR Ö III,2, 85.

Ubi-erat-lupa, ID 522.

Ertel 2006, 38f.

Kremer 2001, 22.

Bild:



Abb.60 Innenseite.

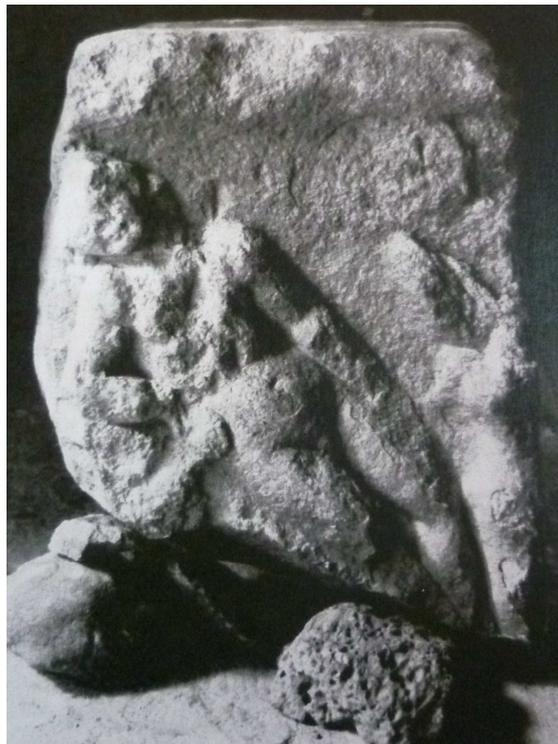


Abb.61 Außenseite.

#### 48. Reliefblock

Objekt: Reliefblock einer Grabaedicula

Fundort: Sindelburg/Wallsee; Haus Nr. 21

Verwahrung: Wallsee Römermuseum

Erhaltung: Ränder stark bestoßen, Oberfläche behauen und stark verwittert, oben zwei

Klammer- und rechts drei Dübellöcher erhalten

Material: Stein/Marmor

Maße: B: 028,5

H: 084,5

T: 017,5

Ikonographie: Einfach gerahmtes Bildfeld mit Opferdienerin. Mädchen in Tunica trägt beidhändig eine Platte mit Tierkopf (?) darauf. Über den linken Unterarm ist eine Mappa geschlagen.

Literatur: CSIR Ö III,2, 73.

Ubi-erat-lupa, ID 510.

Ertel 2006, 37f.

Kremer 2001, 408.

Pochmarski 2005, 358 Abb. 1.

Bild:



Abb.62 Vorderseite.

#### 49. Reliefblock

Objekt: Reliefblock einer Grabaedicula

Fundort: Sindelburg/Wallsee; 1907 gefunden

Verwahrung: Wallsee Römermuseum

Erhaltung: oberer und unterer Rand abgebrochen, eine Seite abgeschnitten, Reste von zwei  
Dübellöchern erhalten

Material: Stein/Marmor

Maße: B: erh. 046,5

H: erh. 074

T: 028

Ikonomie: Auf der Außenseite ist Selene (Luna) mit Mantel um

Unterkörper und linker Schulter dargestellt. Der Oberkörper ist entblößt. Die Haare sind gewellt und zusammengebunden. Auf dem Haupt trägt sie einen halbmondförmigen Kopfschmuck. In der gesenkten Rechten hält sie einen stabähnlichen Gegenstand. Die Linke ist erhoben. Am rechten Bildrand erkennt man die Konturen eines Baumes. Links Rahmenfeld mit Blattornament. Ein zugehöriger Endymion ist hier nicht erhalten.

Auf der Innenseite sieht man eine Opferdienerin. Frau mit Haarknoten und gegürtetem Gewand sowie Mappa über dem linken Arm. In der Linken trägt sie ein Schöpfgefäß.

Literatur: CSIR Ö III,2, 72.

Ubi-erat-lupa, ID 509.

Diez 1961-1963, 56 A.31.

Ertel 2006, 37.

Kremer 2001, 20.

Pochmarski 2005, 352.

Walde 2005, 137-138.

Bild:



Abb.63 Außenseite.



Abb.64 Innenseite.

#### 50. Reliefblock

Objekt: Reliefblock einer Grabaedicula

Fundort: Sindelburg/Wallsee; beim Transformatorenhaus 1917 gefunden

Verwahrung: Wallsee Römermuseum

Erhaltung: Fragment, nur linke untere Ecke erhalten, rundum abgebrochen, verwittert

Material: Stein/Marmor

Maße: B: erh. 036

H: erh. 059

T: erh. 010,5

Ikonographie: Im Hauptfeld sind im linken unteren Eck zwei Kalathoi (Körbe) dargestellt.

Ein, nach unten gedrehter, „schwebender“ Korb, aus welchen Früchten in einen darunter befindlichen leeren Korb fallen. Darüber erkennt man noch Reste eines Stabes, welcher in drei kleinen Büscheln (Blättern) endet, wohl der Thyrsosstab.

Auf dem linken Rahmenfeld erkennt man noch Blattornamente.

(Vergleiche hierzu den Reliefblock aus Enns Inv.Nr. LG 25a bei

S. Traxler, Die römischen Grabdenkmäler von Lauriacum und Lentia, 34-35)

Literatur: CSIR Ö III,2, 71.

Ubi-erat-lupa, ID 508.

Ertel 2006, 38.

Pochmarski-Nagele 1992, Nr. 2.

Bild:



Abb.65 Vorderseite.

◆ Zeiselmauer/Cannabiaca (Tulln/ Niederösterreich):

51. Fragment einer Grabstele

Objekt: Stelenfragment

Fundort: Zeiselmauer

Verwahrung: Zeiselmauer; im spätrömischen Kleinkastell als Fensterwange eingemauert

Erhaltung: unterer Rand abgeschnitten, oberer Rand abgeschlagen, stark verwittert

Material: Stein/Flyschsandstein

Maße: - nicht messbar

Ikonomie: Im Zentrum befinden sich zwei ineinander liegende Kränze, wobei der äußere als Lorbeerkranz zu deuten ist. In der Mitte des Doppelkranzes sieht man eine kleine vierblättrige Blütenrosette. In den Ecken sitzen vier große Blütenrosetten.

Unter den Kränzen erkennt man ein Cistenförmiges Gefäß, aus dem nach beiden Seiten Ranken mit runden Blättern wachsen.

Datierung: nach Ubl aufgrund der sauberen Flächenaufteilung der Bildmotive und qualitativen Arbeit in das 2. Jh. zu datieren

Literatur: CSIR Ö I,6, 27.

Ubi-erat-lupa, ID 359.

Ubl 1977, Taf. 26/1, 255.

Bild:



Abb.66 eingemauert, Vorderseite.

## 52. Porträtstele des Aelius Aemilius

Objekt: Stele

Fundort: Zeiselmauer; im römischen Kastell verbaut

Verwahrung: Zeiselmauer; im Vorraum des Postamtes aufgestellt

Erhaltung: Ecken und Ränder leicht verbrochen, Oberfläche verwittert

Material: Stein/Sandstein

Maße: H: 170

Ikonographie: Im Hauptfeld sieht man zwischen Säulen korinthischer Ordnung eine fünfzeilige Inschrift. Ein Rankenmuster schmückt den Zwischenfries. Darüber, in einer Nische, befinden sich Büsten eines Ehepaars unter einem, auf Säulen stehenden, Bogen. Rechts der Ehemann mit lockigem Haupthaar, Bart, Paenula und Halstuch. Links einheimische Frau mit norischer Haube und Fibeln. Über dem Bogen sieht man ein Gorgoneion oder Fratzens Gesicht zwischen Delphinen.

Inschrift: *D(is) M(anibus) / Ael(io) Aemilio / vet(erano) an(orum) LXV / Ael(ia) Amuca / con(iunx) mar(ito) f(aciendum) c(uravit)*

Übersetzung: Den Totengöttern. Dem Veteranen Aelio Emilio, gestorben im Alter von 65 Jahren. Die Ehefrau Aelia Amuca ließ es für den Ehegatten errichten.

Funktion: *veteranus*

Formel: DM, f c

Errichter: *coniux*

Literatur: Ubi-erat-lupa ID 367.

Böhm/Weber 2005, 242 Nr. 121.

Schröder 2004, 21.

Traxler 2006, 81 Nr. 4.

Ubl 1996, 115 Nr. 1.

Wohlmayer 2005, 586 Abb. 8.

Bild:



Abb.67 Vorderseite.

### 53. Fragment einer Grabstele

Objekt: Stele

Fundort: Zeiselmauer

Verwahrung: Archäologisches Zentraldepot d. Niederösterreichischen

Landesmuseum Hainburg (Bruck a. d. Leitha/ Niederösterreich)

Inv. Nr. 17 673

Erhaltung: rechteckiges Fragment mit linkem Rand, oben und unten abgebrochen

Material: Stein/Flyschsandstein

Maße: B: erh. 044

H: erh. 035

T: 023

Ikongraphie: Ein in vier Inschriftzeilen geteiltes Inschriftenfeld. Das Feld wird beidseitig, durch Rankenmuster, begrenzt, von denen sich noch Teile des linken Randes erhalten haben.

Inschrift: ---] / Fro[ntino(?)] / eq(uiti) co[h(ortis) II Thr(acum?)] / an(norum) XXX

[--- stip(endiorum)] / XVI In[genuus] / [---

Funktion: *equus cohortis*

Datierung: nach Ubl aufgrund der schlechten Schriftqualität und Form mancher Buchstaben  
ins 3. Jh.

Literatur: ILLPRON 912.

CSIR Ö I,6, 37.

Ubi-erat-lupa, ID 369.

Bild:



Abb.68 Vorderseite.

#### 54. Ehreninschrift für Kaiser Lucius Verus

Objekt: Statuenbasis

Fundort: Zeiselmauer; 1975 im Sockelmauerwerk des Burgus aufgedeckt

Verwahrung: Zeiselmauer; im Vorraum des Postamtes aufgestellt

Erhaltung: linker Rand behauen, rechte Seite abgeschlagen, Inschrift mit Rissen und  
Fehlstellen, verwittert

Material: Stein/Sandstein

Maße: B: 055

H: 131

T: 066

Ikonographie: Schriftfeld mit sieben erhaltenen Zeilen und profiliertem Rahmen.

Auf den Nebenseiten profiliert gerahmtes leeres Rechteckfeld.

Inschrift: *Imp(eratori) Caes(ari) / L(ucio) Aurelio / Vero Aug(usto) trib(unicia)*

*p(otestate) IIII / co(n)s(uli) II / coh(ors) II Thr(acum) / eq(uitata) p(ia) f(idelis)*

Errichter: *cohors*

Datierung: Kaisertitulatur, 164-

Literatur: AE 1977, 00603.

ILLPRON 911.

Ubi-erat-lupa ID 11331.

EDH- Nr.: HD020386.

Ubl 1976, 11.

Bild:



Abb.69 Vorderseite.



Abb.70 Nebenseite.

## 55. First

Objekt: First einer Grabaedicula

Fundort: Zeiselmauer; im spätrömischen Kastell verbaut

Verwahrung: Zeiselmauer; im Vorraum des Postamtes aufbewahrt

Erhaltung: Kanten rundum verbrochen, stark verwittert

Material: Stein/Sandstein

Maße: B: 031

H: 025

T: 111

Ikonomie: Auf der Stirnseite Medusenhaupt mit gelockten Haaren.

Literatur: Ubi-erat-lupa, ID 11508.

Bild:



Abb.71 First.

**◆ Zwentendorf/ Asturis (Tulln/ Niederösterreich):**

56. Reliefblock

Objekt: Friesblock eines Grabbaus

Fundort: Zwentendorf (?); 1953 an der Westseite der Pfarrkirche entdeckt

Verwahrung: Zwentendorf; Pfarrkirche, in NW- Ecke des Langhauses eingemauert

Erhaltung: die Enden sind abgeschlagen, Ränder behauen, Oberfläche stark verwittert

Material: Stein/Flyschsandstein

Maße: B: erh. 115

H: 029

T: 050

Ikonographie: Auf der Vorderseite springt links ein Hund mit zurückgelegten Ohren hinter einem flüchtenden Hirsch her. Rechts vor dem Hirsch steht ein Baum mit drei großen, scheibenförmigen Blüten. Neben dem Baum, auf der rechten Seite, steht eine Hirschkuh und schnuppert an den Blättern. Am rechten Friesende sieht man einen weiteren Baum mit drei Ästen und Blüten.

Auf der linken Nebenseite erkennt man einen Hund, der nach rechts laufend, einem Eber nachjagt.

Literatur: CSIR Ö I,6, 76.

Ubi-erat-lupa, ID 407.

Hetzer 1951-55, 102.

Kremer 2001, 279.

Stiglitz 1975, 10.

Bild:



Abb.72 Längsseite.



Abb.73 Querseite.

### **III. AUSWERTUNG**



## I. Materialspektrum im nördlichen Noricum

Leider sind die Römersteine des nordöstlichen Noricums noch nicht so gut oder gar nicht petrographisch untersucht worden. Im Gegenteil dazu sind die Steindenkmäler aus der Gegend Lentia und Lauriacum in diese Richtung bearbeitet worden. Hier gibt es von der Universität Salzburg ein Projekt „*Stein-Relief-Inschrift*“, welches sich besonders mit dem Materialspektrum römischer Steindenkmäler und deren Analyse auseinandersetzt. Zu diesem Thema hat auch Stefan Traxler 2009 seine Dissertation, *Forschungen in Lauriacum 14, Die römischen Grabdenkmäler von Lauriacum und Lentia, Stein-Relief-Inschrift*, veröffentlicht. Diese Forschung zeigt uns eine Vielzahl verwendeter Gesteine:

### Marmore aus dem nördlichen Noricum:

Häuslinger Marmor (Dunkelsteiner Wald)  
Hiesberger- Klausgraben Marmor (bei Melk)  
Hiesberger- Großweichselbacher Marmor (bei Melk)  
Lunzener Marmor (bei Melk)  
Sölker Marmor (Ennstal)  
Schaidberger Marmor (Obertauern)

### Marmore aus dem südlichen Noricum:

Gummerner Marmor (Kärnten)  
Bacherner Marmor (Slovenien)

### Sandsteine und Konglomerate:

Flyschsandstein (Wienerwald und Salzburg)  
Hollenburger Konglomerat und Sandstein  
Wallseeer Quarzsandstein  
Kremsmünsterer Nagelfluh „Kalktuff“  
Enns Konglomerat  
Linzer Sandstein

### Kalksteine:

„Untersberger Marmor“ (Salzburg)  
„Adneter Marmor“ (Salzburg)

Wettersteindolomit (Salzburg)

Brecciöser dolomitischer Kalkstein (Salzburg)

Granite:

Pegmatoide Granite

Schärdinger Granit

Importmarmore aus dem Mittelmeerraum:

Thasos (Gr)

Prokonnesos (Marmara/Türkei)

Carrara (I)<sup>12</sup>

Steinbrüche um Melk:

Diese Steinbrüche haben in der Umgebung von Melk eine sehr wichtige Rolle gespielt. Die bedeutendsten Marmore sind der Häuslinger Marmor (Dunkelsteiner Wald), Hiesberger Marmor (Klausgraben), Großweichselbacher Marmor und Lunzener Marmor.

Sie sind an vielen Orten entlang der Donau bis nach Passau nachweisbar. Vor allem der Hiesberger und Häuslinger Marmor spielen im Bereich des heutigen Niederösterreichs eine wichtige Rolle und wurden wohl bevorzugt abgebaut.<sup>13</sup>

An dieser Stelle soll nicht näher auf verwendeten Gesteine eingegangen werden, da diesbezüglich zu Aelium Cetium noch nicht viel untersucht wurde. Ziel für zukünftige Forschungen sollte jedoch eine Materialanalyse des Gesamtbestandes norischer Steindenkmäler sein.

## II. Werkstättenfrage

Über die Herkunft der im ausgehenden 2. und frühen 3. Jahrhundert in Noricum tätigen Werkstätten und Bildhauerschulen, so wie ihrer Bildrepertoire, lässt sich wenig Konkretes sagen.

In Noricum gab es aber, vor allem in der Gegend um Lauriacum, immer rege Steinmetz- und Bildhauertätigkeiten. Wir kennen sowohl fixe Werkstätten als auch mobile Handwerker.

---

<sup>12</sup> Uhlir/Vetters/Müller 2006, 8.

<sup>13</sup> Traxler 2009, 252.

Die wichtigsten uns bekannten Werkstätten sind: die Werkstatt

- „der Dreifigurenreliefs“
- „der Mysterienreliefs“
- „der Soldatenstelen“
- „der Strauchmotive“
- „der Privatus Silvester-Stele“<sup>14</sup>

Laut Kranz kam es aber vielleicht auch zu einem kurzfristigen Zusammenschluss wandernder Steinmetze, die von dem erneuten ökonomischen Aufschwung, nach den Markomannenkriegen, angezogen wurden, und sich aber ebenso schnell wieder lösten. Laut Kranz wäre das auch eine Erklärung für die unterschiedlichen stilistischen und ikonographischen Strömungen.<sup>15</sup>

### III. Darstellungen

#### Allgemein:

Im Grenzgebiet des römischen Reiches sehen wir eher eine einfach geprägte Steinmetzarbeit mit groben Konturen, wobei hier besonders auf die inschriftliche Abfolge von Namen, Rang und Laufbahn des Verstorbenen Wert gelegt wird. Im Gegenteil zu den südlicheren Landteilen wie Flavia Solva, Celeia, Virunum, Teurnia und Auguntum, wo eher künstlerisch hochwertigere Bilder zu finden sind. Dies erklärt sich wohl durch die militärisch geprägte Limesstraße, im Norden, im Vergleich zu den hauptsächlich städtisch orientierten Gebieten Noricums.

Aufgrund gefundener Farbreste kann man wohl davon ausgehen, dass alle römischen Reliefsteine bunt bemalt waren.<sup>16</sup>

Neben reinen Inschriftensteinen finden wir vor allem folgende Darstellungen:

- Porträts (KatalogNr. 5, 8, 9, 15, 21, 22, 23, 58)
- Dienerfiguren (KatalogNr. 34, 50, 54, 55)
- Soldaten
- Athleten
- Mythologische Motive (KatalogNr. 2, 7, 19, 26, 29, 31, 35, 37, 39, 43, 47, 53, 55, 56, 58, 60, 62)
- Tiere und Meereswesen

---

<sup>14</sup> Traxler 2009, 209.

<sup>15</sup> Kranz 1986, 232ff.

<sup>16</sup> Walde 2005, 19.

- Vegetabile Motive
- Szenen aus dem Alltag (Berufe) oder politischem Leben (KatalogNr. 4, 38, 42, 53)

Norisch- Pannonische Besonderheiten:

- norische Haube (KatalogNr. 5, 11, 14, 20, 21, 22, 55)
- Volute
- Fibeln (KatalogNr. 9, 55)

#### IV. Kunstverständnis und provinzialrömische Besonderheiten:

##### 1. Die norisch-pannonische Volute:

In der Ornamentik figürlicher römischer Reliefs zeigt sich in Noricum und Pannonien ein eigenes dekoratives Element, das sogenannte norisch-pannonische Volutenkyma.

Dabei handelt es sich um einen besonderen bogenförmigen Abschluss des profilierten Relieffrahmens. Der Bogen kann als einfacher Dreiecksgiebel ausgeformt sein, oder als schwungvolles, mehrfach untergliedertes, in Brüchen und Schwüngen variiertes Volutenornament. Die Formen reichen hier von, nebeneinander gesetzten und gekoppelten, Doppelbögen zu mehrfach S-förmigen geschwungenen, Barock wirkenden Linienführungen.<sup>17</sup>

Laut Peter Kranz findet man das Volutenkyma hauptsächlich über den unteren Reliefs des Sockelgeschosses.<sup>18</sup>

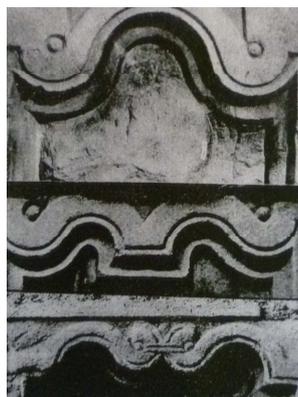


Abb.74

Verschiedene Variationen des norisch-pannonischen Volutenornament.

<sup>17</sup> Diez 1965, 207ff.

<sup>18</sup> Kranz, 1986, 211.

Die viel diskutierte Frage nach der Herkunft dieses Ornaments kann nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Das älteste Beispiel stammt aus dem Jahr 164 n. Chr. und wurde in Budapest gefunden. Natürlich heißt das nicht, dass es diese Eigenheit nicht auch schon vorher gegeben hat.

Nach Walde dürfte es sich um ein aus den östlichen Bereichen des römischen Reiches stammendes Stilelement handeln.<sup>19</sup> Diez erkennt hier eher altkeltische Elemente und Formen der La-Tene-Ornamentik.<sup>20</sup>



Abb.75 Reiterszene aus Bernaich.

Die meisten datierbaren Beispiele dieser charakteristischen Ornamentik gehören dem ausgehenden zweiten und dem dritten Jahrhundert an. Im Bereich von Aquileia ist diese Form sogar noch später, und zwar erst seit dem zweiten Viertel des 3. Jahrhunderts bezeugt und findet sich vor allem auf Sarkophagen.

Als besonderes Beispiel sind hier die prachtvollen Grabbauten von Šempeter zu erwähnen. Sie weisen neben der norisch-pannonischen Volute einen äußerst reichen Reliefschmuck auf und gehören damit zu einem der bedeutendsten Hinterlassenschaften norischer Sepulkralkunst.

---

<sup>19</sup> Walde 2005, 23.

<sup>20</sup> Diez 1965, 207ff.



Abb.76 Šempeter

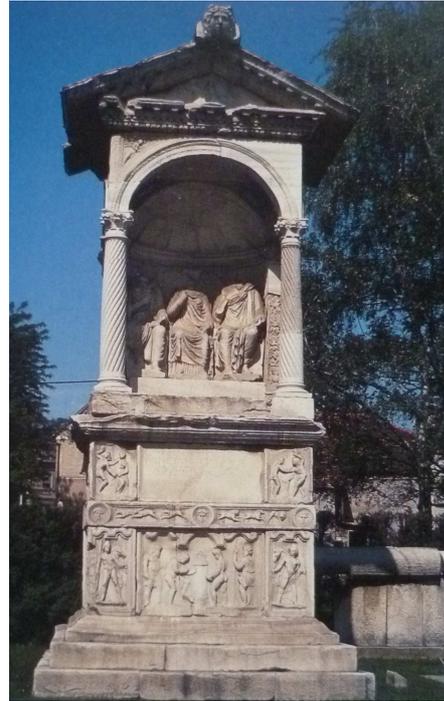


Abb.77 Šempeter.

Die wichtigsten Denkmäler der Nekropole sind vom 1. Jh. n. Chr. bis ins 3. Jh. n. Chr. zu datieren.

Ende des 3. Jahrhunderts kann man sogar im stadtrömischen Bereich die norisch-pannonische Volute nachweisen, ebenfalls in Verbindung mit Sakophargtypen.

Im 4. Jh. kommt es zu einer generellen Wanderung, wodurch sich auch verschiedene besondere Motive und Typen verbreitet haben.<sup>21</sup>

## 2. Griechischer Einfluss:

Der intensive Handel und Kontakt zur griechischen Welt zeigt sich nicht zuletzt in den Darstellungen der Reliefkunst. So finden wir in Noricum Bildthemen, welche auf stadtrömischen Reliefs kaum bis gar keine Rolle spielten.

Dazu zählen vor allem Bilder aus dem mythischen Leben und dekorative Verzierungen.

Im Vergleich dazu bieten stadtrömische Darstellungen eher die Repräsentation des Einzelnen.

Sei es im individuellen Porträt, in einer Szene aus dem Alltag oder des beruflichen und politischen Lebens.

Sehr beliebt waren zum Beispiel Szenen aus dem dionysischen Kreis zum Beispiel tanzende Mänaden oder die Darstellung der sogenannten Rankenfrau. Letztere finden wir auch schon im späten 5. Jh. v. Chr. auf Bildern in Nordgriechenland.<sup>22</sup>

---

<sup>21</sup> Kranz 1986, 211-239.



Abb.78

Dionysos und Ariadne, Salzburg.



Abb.79

Tanzende Mänade, Feldkirchen.

Ein weiteres Beispiel sind die sogenannten heroischen Jünglinge, wie zum Beispiel Achill und Hektor auf einem Relief aus Maria Saal (Klagenfurt).



Abb.80

Achill schleift die Leiche Hektors um das Grab des Patroklos, Maria Saal.

---

<sup>22</sup> Walde 2005, 158ff.



Abb.81

Heroischer Jüngling, Maria Saal.

Auch Herkules war ein oft verwendetes Bildmotiv, wie ein Beispiel aus St. Leonhard am Forst Katalog Nr. 25 zeigt.

Zweifelsohne erkennt man Vorlagen und den ikonographischen Zusammenhang in der attischen Sarkophagkunst und Vasenmalerei.

Unerlässlich ist hier die Annahme von Muster- und Vorlagenbücher, sowie Gipsabgüsse. Die Vorliebe für mythologische Themen teilt sich Noricum mit Gallien und Pannonien, umgekehrt waren in Oberitalien und Germanien eher Szenen aus dem Alltag und Berufsleben beliebt. In vielen Bereichen erkennt man die enge Verflechtung mit der griechischen Kunst und Kultur, nicht zuletzt aufgrund des engen Kontaktes der Provinz zu der Hafenstadt Aquileia, welche das Tor zum Mittelmeer darstellte. Dadurch konnten wertvolle Rohstoffe, wie griechischer Marmor aus Thasos über Wasserwege, wie die Donau und schiffbare Nebenflüsse in die Alpenprovinz gelangen. Im Gegenzug stellte Noricum mit seinen Rohstoffen einen wichtigen Handelspartner dar.

Auf diesen Weg wurden neben diversen Waren natürlich auch Ideen, Bilder und Geschichten aus dem griechischen Mutterland, aber auch aus Kleinasien ausgetauscht.<sup>23</sup>

---

<sup>23</sup> Walde 2005, 170-178.

### 3.Pendantfiguren:

Das wohl am häufigsten verwendete Bildthema ist die Darstellung der mädchenhaften Dienerin und des jugendlichen Dieners. Sie sind als stereotype Figuren ohne porträthafte Züge zu sehen. Beide kehren auf einer Vielzahl von Grabsteinen wieder und sind beinahe zur bloßen Dekoration geworden.

Es gilt eine strenge Aufteilung von Diener und Dienerin zwischen männlichen und weiblichen Verstorbenen. Die Dienerinnen bringen Gegenstände für die Dame des Hauses, wie zum Beispiel Toilettegegenstände zur Körper- und Schönheitspflege. Die Diener helfen ihrem Herrn bei anstehenden Tätigkeiten.

Die Dienerin ist oft mit Spiegel, Handtuch, Situla, Fächer und Sonnenschirm, großem Behälter für Kleidung, Kästchen oder Krug und der jugendlichen Dieners als Opferdiener mit Handtuch, Kanne und Griffschale oder als Schreibsklave mit Schreibtafel, Buchrolle und anderen Schreibrequisiten, wie einem Tintenfass dargestellt. Weitere Funktionen des Dieners sind Küchensklave, Erntediener, Bote, Jagdgehilfe oder Pferdeknecht.



Abb.82

Dienerin mit Spiegel  
und Kästchen, Virunum.



Abb.83

Dienerin mit Körbchen und Sonnenschirm, Bad  
Waltersdorf.



Abb.84  
Opferdiener mit Beil,  
St. Peter im Holz.



Abb.85  
Schreiber mit Werkzeug,  
Ottmanach.

Sie erscheinen nie mit ihrer Herrschaft zusammen auf einem Bild, sondern werden immer auf den Nebenseiten des Reliefblocks dargestellt.<sup>24</sup>

Der junge Diener ist immer bartlos und trägt meistens eine Ärmeltunika. Der Körper ist meistens frontal und der Kopf zur Seite geneigt.

Das norische Mädchen wird sehr kindlich dargestellt mit schlicht in die Stirn gekämmten, bis in den Nacken fallenden Haaren. Bekleidet sind sie mit einem bis zum Boden reichendem Untergewand, darüber tragen sie ein kürzeres Kleid mit weiten Ärmeln, welches unter der Brust mit einer Schnur zusammengebunden ist.

Eine andere, etwas festlichere Version der einheimischen Tracht wäre ein faltenreicher Rock mit einem ärmellosen Obergewand, welches von zwei großen, an den Schultern sitzenden, Fibeln gehalten wird. Dazu einen etwas breiteren Gürtel, mit metallbeschlagenen Ende, welches vorne in der Mitte herunterhängt. Manchmal ist hier noch ein Tuch bauschig vorgebunden.<sup>25</sup>

---

<sup>24</sup> Walde 2005, 72ff.

<sup>25</sup> Diez 1965, 209-211.

#### 4. Porträtsteine und Rundmedaillons:

Hierzu gehören die freistehenden Grabmedaillons in einem, von einem Blattkranz gerahmten Bildfeld. Sie weisen meistens 1 m Durchmesser auf. In diesen Medaillons sind am häufigsten Eheleute dargestellt, seltner auch Einzelpersonen und ganz selten drei Personen.

Zur Art der Aufstellung lassen sich nur Vermutungen anstellen, da so gut wie keines dieser Denkmäler komplett erhalten ist. Laut Walde ist jedoch anzunehmen, dass sie auf einem hohen, massiven Sockel angedübelt waren. O. Harl sieht diese Grabsteine eher auf der Umfassungsmauer der Grabbezirke.



Abb.86

Rundmedaillon aus Wels mit dem Porträt eines Ehepaares, 2./3. Jh. n. Chr., die Frau trägt einheimische Tracht, der Mann gibt sich jedoch durch die Toga als römischer Bürger zu erkennen.

In Rom haben diese Rundmedaillons wohl nie eine wichtige Rolle gespielt, sind aber seit der Wende vom 1. zum 2. Jh. n. Chr. bekannt. Wir kennen Beispiele aus der pompejanischen Wandmalerei, hier erscheinen sie in den Intercolumnien von großen Säulenhallen, wohl eine Art Ahnengalerie. Der Trend für diese Form Ehrendenkmäler kommt aus dem Hellenismus.

Wie ich auch schon unter Punkt 2. versucht habe deutlich zu machen, ist auch hier ein griechischer Einfluss an Stelle eines Römischen anzunehmen.<sup>26</sup>

Selbst nach Plinius, *Naturalis historia* XXXV, 3, 12 ist diese besondere Form der Porträtbüsten sehr alt und schon auf griechische Vorbilder zurückzuführen. So berichtet er dort, dass die Schilde, welche im trojanischen Krieg zum Einsatz kamen, Bildnisse trugen.

Der Ursprung dieser Darstellung, vornehmlich auch in einer runden Schildform, in der Art eines *Clipeata imago* wird der späthellenistischen Kunst zugeschrieben. Dieser Brauch reichte dann auch in römische Zeit, wo das Anbringen eines Porträts auf einem Schild als Zeichen der *virtus* galt.

In Noricum finden wir sie hauptsächlich zwischen 140 n. Chr. und der Wende vom 2. zum 3. Jh.<sup>27</sup>

Die Protagonisten sind entweder durch Handreichen verbunden, legen den Arm um die Schulter des Anderen oder stehen einfach eng nebeneinander. Die Männer halten eine Schriftrolle oder einen Schwertknauf in den Händen. Die Frauen hingegen werden oft mit einem Granatapfel oder einer Blüte in den Händen dargestellt. Die Gesichter weisen auch individuelle Züge auf.

#### 5. Trachtendarstellungen:

Sehr interessant ist die Darstellung der einheimischen Tracht, deren auffälligste Besonderheit die Kopfbedeckung ist, die sog. norische Haube. Sie wird entweder eng um den Kopf gebunden oder ist breiter und abstehend. Es handelt sich um ein viereckiges Tuch, welches diagonal auf die Hälfte zusammengelegt und vom breiten Teil her etwas zusammengerollt und mit den beiden Enden am Hinterkopf zusammengebunden wird.

Es lassen sich unterschiedliche Haubenformen, Höhen der Haube und Trageweisen vom 1. bis 3. Jh. in Noricum nachweisen.

Eine ganz andere und seltenere Kopfbedeckung des 1. Jh. ist die Modiusmütze, eine zylindrische, sich nach oben verbreiternde Rundmütze mit flachem Deckel die meist zusammen mit einem Schleier getragen wird. Falls der Schleier nicht, wie in seltenen Fälle, fehlt fällt er seitlich bis auf die Brust. Manchmal liegt er auch hinter den Ohren bis über den Schultern. Zu dem Material lässt sich nichts Konkretes sagen, außer dass es wohl ein steifer Stoff, wie Leder oder Filz vielleicht auch Fell, gewesen sein muss.

Zur gleichen Zeit finden wir auch den Pelzhut, eine zweispitzähmliche Kopfbedeckung mit breiter, nach oben ausladender Krempe.

---

<sup>26</sup> Walde 2005, 42.

<sup>27</sup> Walde 2005, 174ff.

Das Haupthaar ist in der Mitte gescheitelt und in strenger Symmetrie in der Regel nach innen gerollt. Eine weitere Frisur ist die Zopffrisur, welche wohl auf römischen Einfluss zurückgeht.<sup>28</sup>



Abb.87

#### Rekonstruktion einer norisch-pannonischen

Frauentracht. Sie trägt ein Untergewand, darüber ein, durch ein Flügelfibelpaar gehaltenes, Obergewand, sowie eine Gürtel mit Bronzebeschlägen und einen Pelzhut.

Um den Hals der Frau liegt oft ein Lunula- Anhänger. Die Kleidung wird an den Schultern von typischen norischen Fibeln gehalten. Im Gegensatz dazu kleiden sich die Männer eher in römischer Tradition und folgen auch bei ihrer Haar- und Barttracht den Vorbildern Roms. Der Wandel der stilistischen Wiedergabe der Frisur und Barttracht sowie der Gewandung gibt uns Anhaltspunkte für die Datierung der Bildsteine.<sup>29</sup>

Siehe hierzu die Datierungskriterien in der Einleitung!

Eine weitere Besonderheit der norischen Reliefs ist, dass viele der dargestellten Figuren oder Gruppen auf einer Art Postament, Sockel oder erhöhten Bodenlinie stehen und dadurch statuenhaften Charakter erlangen. Vorbilder dafür finden sich vor allem in Aquileia.<sup>30</sup>

---

<sup>28</sup> Garbsch 1965, 13ff.

<sup>29</sup> Diez 1965, 207-212.

<sup>30</sup> Walde 2005, 23.

## V. Schlusswort:

Mit dieser Arbeit soll ein Überblick über die Römersteine aus dem nördlichen Teil Noricums geboten werden. Es handelt sich um eine kurze Einführung der verschiedenen Darstellungsarten, Gesteinssorten und Grabbauten, sowie einen Katalog, welcher die wichtigsten Steine präsentiert.

Besonderes Augenmerk liegt auf den norischen Besonderheiten, wie die norisch-pannonische Volute oder die norische Tracht. Ebenso interessant ist der Einfluss aus Griechenland, welcher sich unter anderem in den mythologischen Darstellungen widerspiegelt.

Diese Arbeit ist keine Aufnahme des Gesamtbestandes der Römersteine in Noricum, sondern lediglich ein Einblick in eine Welt, in der Stein eines der wichtigsten Rohstoffe darstellte. Gemeint ist hier nicht nur als Baumaterial sondern als Ausdruck des damaligen Zeitgeistes und Kunsthandwerks.

Der Leser sollte einen ersten Eindruck über die Thematik „Stein“ im weitesten Sinn erhalten und vielleicht angeregt sein die vielen offenen Fragen, wie zum Beispiel die Werkstättenfrage und Fragen nach der Materialbestimmungen, zu beantworten.

## **IV. ANHANG**



## Abbildungen:

- Abb.1 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa, Bild- ID: D0358\_B1.
- Abb.2 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D0358\_G1.
- Abb.3 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D0414\_G2.
- Abb.4 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002, Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D4794\_G1.
- Abb.5 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002, Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D4794\_B2.
- Abb.6 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002, Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D4794\_B1.
- Abb.7 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D4776\_G1.
- Abb.8 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2003; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D4857\_G2.
- Abb.9 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D0392\_G1.
- Abb.10 Bildnachweis: CSIR Aelium Cetium, Tafel 34/81a.
- Abb.11 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D0475\_G1.
- Abb.12 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D0493\_G1.
- Abb.13 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D0531\_G1.
- Abb.14 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D0533\_G2.
- Abb.15 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D4855\_G1.
- Abb.16 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D0257\_G1.

- Abb.17 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2005; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 0352-3.
- Abb.18 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2005; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 0368-1.
- Abb.19 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2005; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 0368-4.
- Abb.20 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2005; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 9487-1.
- Abb.21 Bildnachweis: P. Scherrer, Zeichnung der Vorder- und linken Nebenseite (Aufnahme: L. Rembart und M. Gessl; Umzeichnung: I. Benda-Weber; Maßstab 1 : 5).
- Abb.22 Bildnachweis: © Österreichisches Bundesdenkmalamt; Foto O. Harl 2010; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 16669.
- Abb.23 Bildnachweis: FÖ 28, 1989, 42, Tafel 2.
- Abb.24 Bildnachweis: FÖ 28, 41, Tafel 1, Umzeichnung M: 1:2.
- Abb.25 Bildnachweis: CSIR Aelium Cetium, Tafel 19.
- Abb.26 Bildnachweis: © Niederösterreichisches Landesmuseum, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D0355\_G3.
- Abb.27 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2005; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 0356-2.
- Abb.28 Bildnachweis: © Niederösterreichisches Landesmuseum, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D4702\_G4.
- Abb.29 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D4703\_G2.
- Abb.30 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D4805\_G2.
- Abb.31 Bildnachweis: © Niederösterreichisches Landesmuseum, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D4808\_G1.
- Abb.32 Bildnachweis: CSIR Aelium Cetium, Tafel 6/5.
- Abb.33 Bildnachweis: © Niederösterreichisches Landesmuseum, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 11555.
- Abb.34 Bildnachweis: © Niederösterreichisches Landesmuseum, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 11559-1.

- Abb.35 Bildnachweis: © Niederösterreichisches Landesmuseum, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 11560.
- Abb.36 Bildnachweis: CSIR Aelium Cetium, Tafel 11/8.
- Abb.37 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D0386\_G2.
- Abb.38 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D0386\_B1.
- Abb.39 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D0396\_G1.
- Abb.40 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D0405\_G3.
- Abb.41 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Bild- ID: D4804\_G1.
- Abb.42 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2002; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: D6373\_G1.
- Abb.43 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2001; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 6077.
- Abb.44 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2009; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 13171-1.
- Abb.45 Bildnachweis: Carnuntum Jb, 2006, 26/Abb. 1; Umzeichnung der Vorderseite.
- Abb.46 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2009; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 13171-5.
- Abb.47 Bildnachweis: Carnuntum Jb, 2006, 27/Abb.3; Umzeichnung der rechten Nebenseite.
- Abb.48 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2009; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 13172-1.
- Abb.49 Bildnachweis: Carnuntum Jb, 2006, 29/ Abb.9; Umzeichnung des Kapitellblocks.
- Abb.50 Bildnachweis: Carnuntum Jb, 2006, 35-36/Abb. 15-16.  
Rekonstruktionsversuch von Ch. Ertel.
- Abb.51 Bildnachweis: Carnuntum Jb, 2006, 35-36/Abb. 15-16.  
Rekonstruktionsversuch von Ch. Ertel.

- Abb.52 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2001; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: F5683\_G1.
- Abb.53 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2001; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: F5706\_G1.
- Abb.54 Bildnachweis: Aufnahme Prof. OSR: E. Tscholl, 3313 Wallsee 105;  
Ubi-erat-lupa; Bild- ID: F4975\_G1.
- Abb.55 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2001; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: F0532\_G1.
- Abb.56 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2001; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: F0527\_G1.
- Abb.57 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2001; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: F0527\_B1.
- Abb.58 Bildnachweis: CSIR Lauriacum, Tafel 32/89.
- Abb.59 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2001; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: F0524\_G1.
- Abb.60 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2001; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: F0522\_G1.
- Abb.61 Bildnachweis: CSIR Lauriacum, Tafel 31/85b.
- Abb.62 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2001; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: F0510\_G1.
- Abb.63 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2001; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: D0509\_G1.
- Abb.64 Bildnachweis: CSIR Lauriacum, Tafel 24/72b.
- Abb.65 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2001; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: F0508\_G1.
- Abb.66 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2007; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: 0359-2.
- Abb.67 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2007; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: 0367-1.
- Abb.68 Bildnachweis: K. Schröder, Zeiselmauer; Ubi-erat-lupa; Bild- ID: 369.
- Abb.69 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2007; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: 11331-1.
- Abb.70 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2007; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: 11331-3.

- Abb.71 Bildnachweis: © O. und F. Harl, Foto O. Harl 2007; Ubi-erat-lupa;  
Bild- ID: 11508-1.
- Abb.72 Bildnachweis: CSIR Aelium Cetium, Tafel 32/76a.
- Abb.73 Bildnachweis: CSIR Aelium Cetium, Tafel 32/76b.
- Abb.74 Bildnachweis: E. Diez, Der provinziale Charakter der römischen  
Skulptur in Noricum, 1965, Pl. 28/ 2.
- Abb.75 Bildnachweis: E. Walde, Im herrlichen Glanze Roms, Abb. 79.
- Abb.76 Bildnachweis: E. Walde, Im herrlichen Glanze Roms, Abb. 22.
- Abb.77 Bildnachweis: E. Walde, Im herrlichen Glanze Roms, Abb. 60.
- Abb.78 Bildnachweis: E. Walde, Im herrlichen Glanze Roms, Abb. 151.
- Abb.79 Bildnachweis: E. Walde, Im herrlichen Glanze Roms, Abb. 153.
- Abb.80 Bildnachweis: E. Walde, Im herrlichen Glanze Roms, Abb. 324.
- Abb.81 Bildnachweis: E. Walde, Im herrlichen Glanze Roms, Abb. 297.
- Abb.82 Bildnachweis: E. Walde, Im herrlichen Glanze Roms, Abb. 125.
- Abb.83 Bildnachweis: E. Walde, Im herrlichen Glanze Roms, Abb. 140.
- Abb.84 Bildnachweis: E. Walde, Im herrlichen Glanze Roms, Abb. 99.
- Abb.85 Bildnachweis: E. Walde, Im herrlichen Glanze Roms, Abb. 102.
- Abb.86 Bildnachweis: Th. Fischer, Norikum, Abb.77.
- Abb.87 Bildnachweis: Th. Fischer, Norikum, Abb. 65.

## Abkürzungen:

AE	L`année épigraphique
AEA	Annona Epigraphica Austriaca
AEM	Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich/Ungarn
CIL	Corpus Inscriptorum Latinarum
CSIR	Corpus Signorum Imperii Romani
EDH	Epigraphische Datenbank Heidelberg
FÖ	Fundberichte aus Österreich
ILLPRON	Inscriptionum lapidariarum Latinarum provinciae Norici
ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts
PAR	Pro Austria Romana
RLÖ	Der römische Limes in Österreich
RÖ	Römisches Österreich
SoSchrÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut, Sonderschriften
Tyche	Beiträge zur alten Geschichte, Papyrologie und Epigraphik

## Literatur:

- Alföldy 1974 G. Alföldy, *Noricum* (1974).
- Bannert 1975 H. Bannert, *RÖ* 3 (1975).
- Biack/Kerschbaumer 1966 O. Biack-A. Kerschbaumer, *Geschichte der Stadt Tulln* (1966).
- Blesl/Hölbing 2005 Ch. Blesl-E. Hölbing, *Römische Landgüter*, in: *FÖ*, Materialhefte Reihe A, Sonderheft 2 (2005).
- Böhm/Weber 2005 K. Böhm-E. Weber, *AEA*, Tyche 20 (2005).
- CSIR Ö I,6 *Corpus Signorum Imperii Romani*. Die Skulpturen des Stadtgebietes von Aelium Cetium (1979).
- CSIR Ö III,2 *Corpus Signorum Imperii Romani*. Die Skulpturen des Stadtgebietes von Lauriacum (1976).
- Diez 1961-1963 E. Diez, *ÖJb.* 46 (1961-1963).
- Diez 1965 E. Diez, *Der provinzielle Charakter der römischen Skulptur in Norikum*, in: *Le Rayonnement des Civilisations Grecque et Romaine sur les Cultures Périphériques*. VIIIe Congr. Intern. d'Archéologie Classique (Paris 1965).
- Ertel 2006 Ch. Ertel, *Carnuntum Jb.* (2006).
- Farka 1989 Ch. Farka, *FÖ* 28 (1989).
- Friesinger/  
Krinzinger 1997 H. Friesinger-F. Krinzinger, *Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern* (1997).
- Fischer 2002 Th. Fischer, *Orbis Provinciarum. Noricum* (2002).
- Garbsch 1965 J. Garbsch, *Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert* (1965).
- Gassner/Jilek/  
Ladstätter 2002 V. Gassner-S. Jilek-S. Ladstätter, *Am Rande des Reiches. Die Römer in Österreich*, *Österreichische Geschichte 15 v. Chr.-378 n. Chr.* (Wien 2002).
- Gattringer 1966-70 A. Gattringer, *FÖ* 9 (1966-70).
- Heger 2006 N. Heger, *Carnuntum Jb.* (2006).
- Hetzer 1951-55 K. Hetzer, *FÖ* 6 (1951-55).
- Holzner/Weber 2008 M. Holzner-E. Weber, *Annales Epigraphica Austriaca*, *RÖ* 31 (2008).

- Kainz 1963 F. Kainz, in: H. Stiglitz, Führer durch das römische Mautern an der Donau (Wien 1963).
- Kaschnitz 1910 G. Kaschnitz, Jb. f. Altertumskunde 4 (1910).
- Kranz 1986 P. Kranz, Die Grabmonumente von Šempeter. Beobachtungen zur Entwicklung der Bildhauerkunst in Noricum während der mittleren und späten Kaiserzeit, Bjb 186 (1986).
- Kremer 2001 G. Kremer, Antike Grabbauten in Noricum, SoSchrÖAI 36 (2001)
- Ladek 1895 F. Ladek, Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich-Ungarn (1895).
- Mosser 2002 M. Mosser, Die Architektur boischer Grabbauten zwischen Wienerwald und Leithagebirge, in: Fundort Wien 5 (2002).
- Neugebauer 1987 J.-W. Neugebauer, Antike Welt 18/2 (1987).
- Neugebauer 1998 J.-W. Neugebauer, FÖ 37 (1998).
- Noll 1956-60 R. Noll, FÖ 7 (1956-60).
- Pascher 1949 G. Pascher, RLÖ 19 (1949).
- Petrovitsch 2006 H. Petrovitsch, Legio II Italica, Forschung in Lauriacum 13 (2006).
- Pochmarski-Nagele 1992 E. Pochmarski-Nagele, Die dionysischen Reliefs in Noricum und ihre Vorbilder, Dissertation der Universität Wien 228 (Diss. Wien 1992).
- Pochmarski 2003 E. Pochmarski, RÖ 26 (2003).
- Pochmarski 2005 E. Pochmarski, Festschrift E. Walde (2005).
- Polaschek 1952 E. Polaschek, ÖJh 39 (1952).
- Riedl 1941 H. Riedl, Mautern zur Römerzeit, Niederdonau/Natur und Kultur 9 (1941).
- Risy 2008 R. Risy, RÖ 31 (2008).
- Ruprechtsberger 2006 E. Ruprechtsberger, Carnuntum Jb. (2006).
- Scherrer 1991 P. Scherrer, Landeshauptstadt St. Pölten-Archäologische Bausteine, Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts 22 (Wien 1991).
- Scherrer 1994 P. Scherrer, Landeshauptstadt St. Pölten-Archäologische Bausteine II, Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts 23 (Wien 1994).
- Scherrer 2002 P. Scherrer, Vom Regnum Noricum zur römischen Provinz: Grundlagen und Mechanismen der Urbanisierung, in: Šašel Kos-Scherrer (Hrsg.),

- The Autonomous Towns of Noricum and Pannonia-Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien: Noricum, Situla 40 (Ljubljana 2002).
- Scherrer/Blesl 2005 P. Scherrer-Chr. Blesl, Althistorisch-Epigraphische Studien Band 5 (2005).
- Scherrer 2007 P. Scherrer, RÖ 30 (2007).
- Schröder 2004 K. Schröder, Cannabiaca (2004).
- Stiglitz-Thaller 1959 H. Stiglitz-Thaller, ÖJh 44 (1959).
- Stiglitz 1968 H. Stiglitz, PAR 18 (1968).
- Stiglitz 1975 H. Stiglitz, RLÖ 26 (1975).
- Stundner 2005 J. Stundner, Fibeln aus Aelium Cetium (2005).
- Traxler 2006 St. Traxler, Akten zum 2. Österreich. Römersteintreffen (Salzburg 2006).
- Traxler 2009 St. Traxler, Die römischen Grabdenkmäler von Lauriacum und Lentia. Stein-Relief-Inschrift, Forschungen in Lauriacum 14 (Linz 2009).
- Tscholl 1979 E. Tscholl, RÖ 7 (1979).
- Tscholl 1990 E. Tscholl, Jahrbuch d. OÖMuseumvereins 135 (1990).
- Ubl 1977 H. Ubl, Der spätrömische Burgus von Zeiselmauer- Grabung und Restaurierung, in: Studien zu den Militärgrenzen Roms II (Köln-Bonn 1977).
- Ubl 1976 H. Ubl, PAR 26 (1976).
- Ubl 1979a H. Ubl, PAR 29 (1979).
- Ubl 1979b H. Ubl, FÖ 18 (1979).
- Ubl 1996 H. Ubl, Tulln Kat. (1996).
- Ubl 2003 H. Ubl, RÖ 26 (2003).
- Uhlir/Vetters/  
Müller 2006 Ch. F. Uhlir-W. Vetters-W. Müller, Stein-Relief-Inschrift (Salzburg 2006).
- Vetters 1946-50 H. Vetters, FÖ 5 (1946-50).
- Walde 2005 E. Walde, Im herrlichen Glanze Roms. Die Bilderwelt der Römersteine in Österreich (2005).
- Weber 1991-1992 E. Weber, RÖ 19/20 (1991-1992).
- Weber 2004 E. Weber, AEA, Tyche 19 (2004).
- Weber/Pesditschek  
2001 E. Weber-M. Pesditschek, AEA (1999-2000), Tyche 16 (2001).

- Wedenig 1997 R. Wedenig, Epigraphische Quellen zur städt. Administration in Noricum (1997).
- Winkler 1969 G. Winkler, Die Reichsbeamten von Noricum und ihr Personal bis zum Ende der römischen Herrschaft (1969).
- Wohlmayer 2005 W. Wohlmayer, Festschrift E. Walde (2005).

## Danksagung:

Ich danke in erster Linie meiner Familie, vor allem meinen Eltern, und meinen Freunden, die mich immer unterstützt und motiviert haben.

Besonders danke ich meiner Schwester Susanne Eckl für ihre Geduld, Mitarbeit und zahllosen Gespräche.

Großer Dank geht auch an Christoph Jezek, der mich tatkräftig unterstützt und mit mir einige Fundorte besucht hat. In ihm fand ich immer Rückhalt.

Weiters danke ich Peter Scherrer, Josef Stern und Sabine Ladstätter für ihre Hilfe und wissenschaftlichen Ratschläge.

## Zusammenfassung:

Die vorliegende Arbeit soll die Bildhauerwerkstücke des nördlichen Teil Noricums näher beleuchten.

Räumlich umfasse ich das Gebiet des antiken *Municipium Aelium Cetium*, welches dem heutigen St. Pölten und anschließenden Großraum Amstetten entspricht.

Die wichtigsten Fundorte Mautern, Traismauer, Tulln a. d. Donau, Hafnerbach, Karlstetten, Markersdorf a. d. Pielach, Markersdorf/Neulengbach, Mauer a. d. Url, Pottenbrunn, Ruprechtshofen/Ockert, St. Leonhard a. Forst, Wallsee/Sindelburg, Zeiselmauer und Zwentendorf.

Zu Beginn spreche ich über die Typen römischer Grabdenkmäler. Handelt es sich um gemauerte oder nicht gemauerte Grabbauten oder einfache Grabstelen?

In wie weit kann man diese Monumente datieren und welche Indizien sind dafür ausschlaggebend. Hier können uns bildliche Darstellungen oder Inschriften einen wichtigen Anhaltspunkt liefern.

Der Hauptteil besteht aus einem Katalog. Eine Zusammenfassung von Steindenkmälern die entweder, seit dem CSIR Band von Ubl 1979 gefunden wurden, oder neu bearbeitet wurden. Es geht mir nicht darum einen Gesamtkatalog des Bestandes in Noricum zu liefern, sonder lediglich einen Eindruck zu geben wie groß das Materialspektrum von Römersteinen in Österreich ist.

Im letzten Teil der Arbeit versuche ich die verschiedenen Gesteinsarten und Steinbrüche aufzuzeigen. Ein sehr wichtiger Punkt ist die Frage nach einer Werkstatt in Noricum und die Zuweisung der Bildhauerstücke. Eine Frage die noch nicht beantwortet werden konnte und hoffentlich Thema zukünftiger Forschung wird.

Besonderes Augenmerk liegt auch noch auf den einheimischen Traditionen in der bildlichen Darstellung, wie zum Beispiel die norisch-pannonische Volute oder der norische Tracht. Ein wichtige Gruppe sind auch die vielen Porträteliefs und Medaillons sowie Porträtstelen, welche uns die Gesichter der Verstorbenen zeigen.

Jedoch ist auch der griechische Einfluss zu erwähnen, welcher sich vor allem in den vielen mythologischen Bildern zeigt.

Ich wollte mit dieser Arbeit einen Überblick über das sonst doch sehr unübersichtliche Thema „Steindenkmäler“ geben.

## English Summary:

This work is about roman stonemonuments from *Aelium Cetium* in the northern part of *Noricum*.

First I'm talking about the different types of stonework in the roman period, for example gravestones, steles, portraits and small stonebuildings, and their definitions.

There are many ways to date a stoneobject, for example historical, archaeological, epigraphical and geological sources.

The main part is a catalog of some important stones from different find spots of the *Municipium Aelium Cetium*. These are Hafnerbach, Karlstetten, Markersdorf a. d. Pielach, Markersdorf/Neulengbach, Mauer a. d. Url, Mautern, Pottenbrunn, Ruprechtshofen/Ockert, Traismauer, Tulln, Wallsee/Sindelburg, Zeiselmauer and Zwentendorf.

In the third and last part you'll find a list from all different rocks and marbles found in this area and the most important stone quarries.

Which stone has been used? Was it an import or local product?

Another interesting question is the search for local factories or the temporal association of some stone cutters.

What picture is shown on the relief and what can we learn about the people by looking at it?

For example an athlete or a servant, animals or mythological themes. There are pictures from the private or the political life and portraits of the deceased in their traditional local costume..

Very interesting is the greek influence as seen in the mythological themes and the local characteristics of the ornaments.

The goal of this work is to give a small survey of stonemonuments in *Noricum*. Their meaning and importance. And I hope that the questions about the local factories and sculptors will be answered in the future.

## Lebenslauf:

### Persönlich Daten:

Name: Barbara Eckl

Geburtstag: 02.06.1984

Geburtsort: Mödling

Nationalität: Österreich

### Schulische Ausbildung:

2003 Matura im BRG Körnerschule/Linz

### Universitäre Ausbildung:

WS 2003 Beginn Klassische Archäologie/Wien

SS 2006 1. Diplomprüfung

SS 2013 2. Diplomprüfung